

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

78. Jahrgang / Nr. 14

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 75.- jährlich

Fest: Ein 1.-Aprilscherz der RZ und seine unerwarteten Folgen

SEITE 2

Kunst: Ausstellung mit Werken von Cordelia von den Steinen

SEITE 3

Antworten: Gemeinderat äussert sich zu diversen Verkehrsfragen

SEITE 7

Sport: Zwei Preisträger beim Sportpreis 1998 der Gemeinde Riehen

SEITE 9

Nächste Ausgabe Grossauflage

Die RZ-Nr. 15/99 erscheint in 11'000 Exemplaren und wird in alle Haushalte von Riehen und Bettingen verteilt.

REFERENDUM In einer Woche findet die Volksabstimmung betreffend den Ankauf eines Werkes von Christo statt

Wieviel darf eine Kollektiv-Erinnerung kosten?

Einmal mehr steht die Kultur im Mittelpunkt eines kommunalen Abstimmungskampfes in Riehen. Ob die Gemeinde ein grossformatiges Christo-Bild zum Projekt «Wrapped Trees» für 295'000 Franken ankaufen soll oder ob die spektakuläre Baumverhüllungsaktion vom vergangenen Spätherbst bloss in den Köpfen der Bevölkerung und auf unzähligen privat geknipsten Fotos Erinnerung bleibt, entscheidet sich am Wochenende vom 17./18. April.

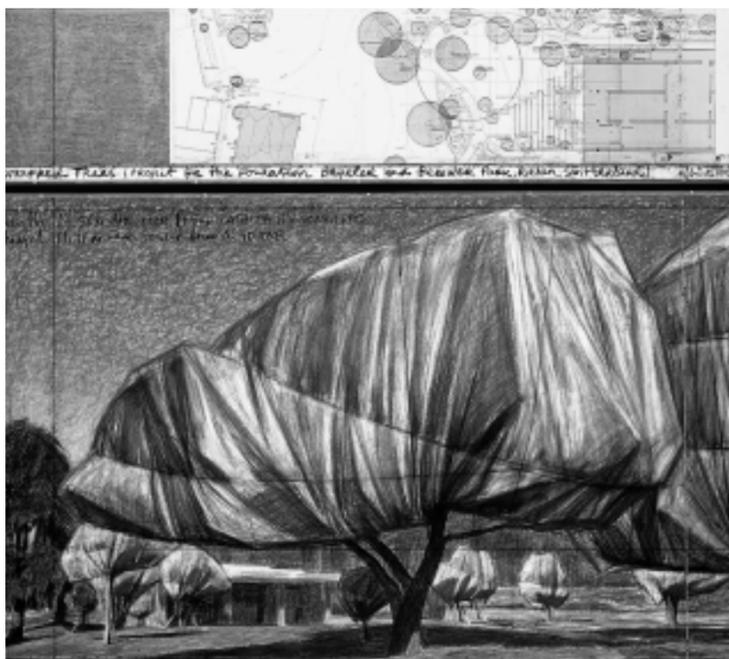
DIETER WÜTHRICH / JUDITH FISCHER

Es ist eher eine Ausnahme, dass die Riehener Stimmberechtigten dazu aufgerufen werden, in einer kommunalen Angelegenheit das letzte und entscheidende Wort zu sprechen. Nur gerade dreimal kam es in den vergangenen zehn Jahren zu einem per Referendum auf einen Beschluss des Einwohnerrates ausgelösten Urnengang. Die bevorstehende Abstimmung über den von der Gegnerschaft sowohl aus künstlerischer Sicht als auch von der finanziellen Grössenordnung her bekämpften Ankauf ist somit der vierte Volksentscheid seit 1988. Allerdings scheint es bei Referendumsabstimmungen in Riehen so etwas wie ein Abonnement auf kulturelle Streitfragen im Umfeld der Fondation Beyeler zu geben, denn von den vier Urnengängen betrafen (inklusive jener vom nächsten Wochenende) eine die Fondation Beyeler direkt und zwei betrafen die Fondation zumindest indirekt. Mit 6042 Ja gegen 3889 Nein sprachen sich die Riehenerinnen und Riehener am 6. Juni 1993 für Beitragsleistun-

gen der Einwohnergemeinde Riehen an die Betriebskosten der Fondation Beyeler von jährlich 750'000 Franken aus. Zwei Jahre später, am 25. Juni 1995, wurde an der Urne bestimmt, ob für die Sanierung der in unmittelbarer Nähe der Fondation Beyeler gelegenen Ökonomiegebäude Berowergut ein Projektionskredit von 291'000 Franken gesprochen werden sollte. Mit 4633 Ja gegen 3266 Nein wurde dieser Kredit gutgeheissen.

Und nun, am Wochenende vom 18. April 1999, wird das Volk also zum nächsten kulturellen Projekt zur Urne gebeten. Es geht um die Frage, ob die Gemeinde Riehen in Erinnerung an die Ausstellung «Wrapped Trees» von Christo und Jeanne-Claude ein Werk von Christo kaufen soll. Kostenpunkt: 295'000 Franken. Der Kredit zum Ankauf dieses Bildes war vom Einwohnerrat im Dezember vergangenen Jahres gesprochen worden. Voten für und gegen den Kauf waren quer durch die Parteien gesprochen worden. Letztlich ging es um die Frage: Darf die Erinnerung an das Kunstereignis etwas kosten und wenn ja, wieviel? In der Schlussabstimmung wurde der Kredit mit 28 gegen sechs Stimmen bei vier Enthaltungen gesprochen.

Gegen diesen Beschluss des Einwohnerrates haben dann die Schweizer Demokraten (SD) das Referendum lanciert. Dieses ist mit 2898 Unterschriften zustande gekommen. Die SD argumentieren, dass der Preis von 295'000 Franken für das Bild überzogen sei, insbesondere angesichts des Budgetdefizites 1999 von 885'700 Franken. Zudem würde der Kauf beim Kanton, der nach Einnahmen lechze, ein falsches Signal setzen.



Noch unentschlossene Stimmbürgerinnen und Stimmbürger können das zur Debatte stehende Bild von Christo derzeit in natura im Foyer des Riehener Gemeindehauses betrachten.

Copyright Christo 1998/Foto: Wolfgang Volz

Demgegenüber setzt sich das «Komitee für den Ankauf eines Bildes von Christo» für den Kauf des Bildes ein. Das Komitee wird von 36 Personen gebildet, darunter Einwohnerräte aller Fraktionen – mit Ausnahme der SD und der DSP – sowie weitere Personen des öffentlichen Lebens aus Kultur, Gewerbe und Sport. Sie argumentieren, dass der Gemeinderat grosszügig reagiert

habe, als er von der geplanten Verhüllung der Bäume durch Christo und Jeanne-Claude vernahm, dass der Erfolg der Aktion gross gewesen sein und Riehen ins Rampenlicht gerückt habe und dass es grossartig gewesen sei, dass die Bevölkerung die verhüllten Bäume habe gratis sehen können. Ein öffentlich zugängliches Bild solle an dieses Ereignis erinnern.

Pro Christo-Bild

Die private Kulturinitiative «Wrapped Trees» von Christo und Jeanne-Claude machte Riehen über Nacht weltweit bekannt. Das Ereignis mobilisierte von nah und fern 300'000 begeisterte Besucher. Dank der vorbildlichen Organisation der Veranstalter blieb ein Verkehrschaos aus. Die Bevölkerung begrüsste den Gratiszutritt. Riehen musste keine Kosten aufwenden – im Gegenteil, es gab Einnahmen für die Gemeinde. Die Vermietung des Sarasinparks und des «Kunst Raum Riehen» brachte über 50'000 Franken in die Gemeindekasse. Eine Umfrage ergab, dass Ladengeschäfte und Restaurants einen erwünschten Mehrumsatz verbuchen konnten.

Die Baumverhüllungsaktion von Christo und Jeanne-Claude war für Riehen von so grosser Bedeutung, dass ein Bildankauf als Dokumentation berechtigt, ja sogar notwendig ist.

Bei der Ausstellung «Skulptur im 20. Jahrhundert» 1980 im Wenkenpark kamen ebenfalls 300'000 Besucher nach Riehen. Im Andenken an das damalige Kunstereignis hat die Gemeinde Riehen ein Werk des zeitgenössischen Künstlers Max Bill zum Preis von 205'000 Franken angekauft und im Park neben dem Gemeindehaus aufgestellt. Mit der Skulptur von Bill und der Zeichnung von Christo soll daran erinnert werden, was in Riehen als weltoffener und kulturell interessierter Gemeinde möglich war und weiterhin noch sein wird.

Zum dritten Male hintereinander steht nun also eine weitere Volksabstimmung zum Thema «Kunst – ja oder nein?» an. Riehen hat offenbar keine anderen Probleme.

Die finanzielle Situation unseres Gemeinwesens ist – trotz allen Unkenrufen – immer noch recht gut. Bisher ist

jedes angekündigte Defizit nicht eingetroffen. So schliesst auch die Rechnung 1998 mit einem kleinen Überschuss ab. Dabei ist zu beachten, dass der 295'000-Franken-Nachtragskredit für den Ankauf einer Zeichnung von Christo in der Rechnung 1998 inbegriffen ist. Es entstehen also durch den Bildkauf keine Schulden. Die kantonale Steuerinitiative, welche seit Jahren unheilvoll über Riehen schwebt, kann nicht Anlass sein, auf den Christo-Bildankauf zu verzichten. Ein wertvolles Andenken für spätere Generationen können und sollen wir uns jetzt leisten.

Christo ist ein international bekannter Künstler, der zum Klassiker avanciert und für dessen Bilder die entsprechend angesetzten Preise bezahlt werden. Die grossformatige Zeichnung mit der verhüllten Catalpa vor dem Museumsbau der Fondation Beyeler ist ein repräsentatives Werk, welches die Verhüllungsaktion visionär darstellt. Mit dem Ankauf anerkennt die Bevölkerung von Riehen die Leistung von Christo und Jeanne-Claude, sichert sich ein bleibendes Dokument und tätigt eine gute Investition. Es liegt nun also an uns, ob wir pro Einwohner 15 Franken für eine bleibende Erinnerung an ein grossartiges Ereignis ausgeben wollen oder nicht.

Durch die Thematik der laufenden Abstimmung sind die Medien wiederholt auf Riehen aufmerksam geworden. Für einmal steht nicht das charismatische Künstlerpaar Christo und Jeanne-Claude allein im Zentrum des Interesses, sondern das Ereignis einer Volksabstimmung über ein Bild.

Rolf Brüderlin,
Komitee für den Ankauf
eines Bildes von Christo

Kontra Christo-Bild

Die kleinere Bleistiftzeichnung für 135'000 Franken hätte kaum zu einem Referendum geführt. Beigetragen hat auch der Gemeinderat, weil er das Referendum ausschliessen wollte und somit in diesem Fall die direkte Demokratie als Störfaktor auffasste.

Im Zeitpunkt des Referendums war das Budgetdefizit 99 von 885'700 Franken bekannt. Schliesslich haben auch Sparparolen verschiedener Riehener Parteien gewirkt: «... ist bei jeder neuen Ausgabe sorgfältig zu prüfen, ob sie notwendig ist oder eher luxuriösen Charakter hat.» So die LDP im Dezember 97.

Für einen Teil der Bevölkerung stellen fast 300'000 Franken Steuergelder eine grosse Ausgabe dar. In diesem Zusammenhang erinnere ich mich lebhaft an Gespräche mit zwei Frauen, eine Empfängerin von Ergänzungsleistungen, auf die sie schon jahrelang Anspruch gehabt hätte, eine andere nach einer Operation von der Krankenversicherung ausgeschlossen. Viele Referendumswillige denken besorgt an die künftigen Ausgaben der Gemeinde und an die Zukunft des bedrohten, aber allgemein geschätzten Gemeindepitals.

Während das Referendum beschlossen wurde, kannten Delegationen aller im Einwohnerrat vertretenen Parteien schon die Folgen einer angenommenen Steuerinitiative mit einem Steuerunterschied von fünf Prozent zwischen Basel und Riehen. Diesen «Teufel» möchten, Zitat aus der RZ, Regierung und Gemeinderat mit dem «Beelzebub» austreiben, das heisst durch Übernahme der Grundschulen für netto zwölf Millionen und zehn Prozent Steuerunterschied.

Die Lösung «Beelzebub» führt bei einer Familie mit zwei Kindern und einem Einkommen von 50'000 Franken

zu einer Steuererhöhung von 1955 Prozent, das heisst von 57 auf 1175 Franken.

Wer in Basel sachlich überlegt, stimmt zweimal nein, denn die befürchtete Abwanderung in billigere Nachbarkantone schadet Basel-Stadt. Wer sich hingegen von unschönem Neid auf das «reiche Riehen» hinreissen lässt, stimmt ja. Er wird vielleicht gegen unseren Willen an die Anschaffung der Christo-Zeichnung als Reichtumsindiz erinnert. Insofern kann der Kauf ein falsches Signal sein. Zudem bekommt Sparen je nach Abstimmungsergebnis einen erhöhten Stellenwert.

Trotz den Feiertagen während der Referendumsfrist kamen mehr als 2900 Unterschriften zusammen. Verlangt werden 500. Diese Unterschriften stammten aus allen Parteien. Zur bunten Zusammensetzung trugen auch Leute bei, welche die «Wrapped Trees» mehrfach bewundert hatten, den Preis aber als übertrieben kritisierten. Zur pluralistischen Gesellschaft gehörten jedoch auch Gegner der verhüllten und Freunde der unverhüllten Bäume.

Der Vorwurf der Kulturfeindlichkeit der Referendumsfreunde wird erhoben und eine Verbindung zum Beyeler-Museum gezogen. Es ist aber Tatsache, dass auch Künstler das Referendum unterschrieben haben. Unter anderem mit einem Verzicht auf den Baurechtszins unterstützt Riehen laut Budget 1999 die Beyeler-Stiftung total mit 830'000 Franken, der Kanton mit 1,7 Millionen. Diese Zahlen zeugen für die allgemeine Wertschätzung der beständigeren Einrichtung des Museums.

Paul Wolpert,
Mitinitiant des Referendums

EDITORIAL

So oder so – die Erinnerung bleibt

In welcher – fast schon obszön – glücklicher Lage sind doch die Riehener Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, über den Ankauf eines Bildes im Wert von rund 300'000 Franken befinden zu können, während einige wenige Flugstunden östlich von hier Zehntausende von Menschen ihr gesamtes Hab und Gut und – je länger der Genozid im Kosovo dauert – auch ihre gesamte kulturelle Identität verlieren. Man mag nun einwenden, das eine habe doch mit dem anderen nichts zu tun und ein solcher Vergleich sei pure Polemik.

Wirklich?
Die aktuellen Ereignisse auf dem Balkan lassen mich die Bedeutung des anstehenden kommunalen Volksentscheides doch stark relativieren. Und um es vorwegzunehmen: Für mich wäre es keine Kulturschande, wenn eine Mehrheit der Riehener Stimmberechtigten den Ankauf von Christos Bild ablehnen würde. Und ich glaube auch nicht an das Argument der Befürworter, demgemäss das Bild vor allem deshalb angekauft werden sollte, um der heutigen und vor allem den kommenden Generationen als auf Leinwand festgehaltene Erinnerung zu dienen. Denn diejenigen unter uns, die das Projekt «Wrapped Trees» mit eigenen Augen gesehen haben, werden es auch ohne diese Skizze in bleibender (positiver oder negativer) Erinnerung behalten. Und darüber, ob die «Wrapped Trees» künstlerisch tatsächlich so wegweisend, so bahnbrechend, so bedeutend waren, dass auch die, die nach uns kommen, sich daran erinnern sollten, kann zumindest kontrovers und ohne falsche Scham diskutiert werden.

Ganz abgesehen davon: Waren es nicht Christo und Jeanne-Claude, die immer und immer wieder die für sie zentrale Bedeutung der Vergänglichkeit ihrer Werke und vor allem ihres Projektes «Wrapped Trees» hervorgehoben haben? Woher also der Wunsch, der Nachwelt etwas zu erhalten, von dem seine Schöpfer sagen, dass gerade seine Vergänglichkeit das Einmalige sei? Und noch etwas – selbst auf die Gefahr hin, vielen Befürworterinnen und Befürwortern eines Ankaufes Unrecht zu tun: Bei der ganzen Diskussion habe ich mich bisweilen gefragt, was denn nun mehr zählt: der künstlerische Wert von Christos Werk oder halt vielleicht doch eher die Tatsache, dass wir uns hier in Riehen saumässig viel darauf einbilden, für einige Wochen im Rampenlicht der Welt- oder zumindest der europäischen Öffentlichkeit gestanden zu haben?

Auf der anderen Seite bekunde ich auch Mühe mit der Gegnerschaft eines Ankaufes: Da wird zwar ziemlich wahllos, aber sicher nicht zufällig ein Posten aus dem Riehener Kulturretat herausgegriffen, um daran ein finanzpolitisches Exempel zu statuieren. Es lässt sich halt aber auch fast nirgends so schön schwarzweissmalen, lassen sich so trefflich populistische Schlagworte kreieren wie gerade bei der Frage, wieviel Kultur, noch dazu, wenn sie nicht unbedingt mehrheitsfähig ist, denn kosten darf bzw. was denn und für wen denn überhaupt Kunst sei.

Ich glaube auch nicht an das Argument, dass die stadtbaslerischen Stimmberechtigten ihr Votum zur hängigen Steuerinitiative eindimensional davon abhängig machen, ob die Riehener Stimmbürgerinnen und Stimmbürger dem Ankauf zustimmen oder ihn ablehnen. Wenn das so einfach wäre...

Letztlich, so meine ich, muss jede und jeder für sich ganz persönlich entscheiden, ob Christos Bild ihr und ihm ein Zwanzigertütli aus dem eigenen Portemonnaie Wert wäre.

Dieter Wüthrich

Gemeinde Riehen



Riehen; Emanuel-Veillon-Strasse, Ludwig-Courvoisier-Strasse und Gehrhaldenweg

Festsetzungsbeschluss
vom 30. März 1999

Der Gemeinderat hat aufgrund der unbenutzt abgelassenen öffentlichen Planaufgabe vom 9. November bis 9. Dezember 1998, im Kantonsblatt Nr. 85 vom 7. November 1998 publiziert, und gestützt auf die §§ 14 ff. des Strassengesetzes den Festsetzungsbeschluss im genannten Abschnitt wie folgt genehmigt:

Emanuel-Veillon-Strasse

- a) *Anfang:* Ludwig-Courvoisier-Strasse
b) *Ende:* Kehrplatz
c) *Strassenlinienabstand:* 5,00 m
d) *Normalprofil von rechts nach links:*
1,50 m Rabatte mit Baum und
3,50 m Fahrbahn
oder: 5,00 m Fahrbahn

Ludwig-Courvoisier-Strasse

- a) *Anfang:* Mohrhaldenstrasse
b) *Ende:* Kehrplatz
c) *Strassenlinienabstand:* 5,00 m
d) *Normalprofil von rechts nach links:*
1,50 m Rabatte mit Baum und
3,50 m Fahrbahn
oder: 5,00 m Fahrbahn

Gehrhaldenweg

- a) *Anfang:* Gehrhalde
b) *Ende:* Ludwig-Courvoisier-/Emanuel-Veillon-Strasse
c) *Fussweglinienabstand:* 2,00 m
d) *Normalprofil von rechts nach links:*
2,00 m Fussweg

Es wird darauf hingewiesen, dass gemäss Beschluss der Nomenklaturkommission die Strassenbezeichnungen noch ändern werden. Die Emanuel-Veillon-Strasse heisst neu Obere Weid, die Ludwig-Courvoisier-Strasse neu Untere Weid.

Dieser Beschluss ist mit Rechtsmittelbelehrung zu publizieren und den von der Massnahme betroffenen Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern mit eingeschriebenem Brief zuzustellen.

Rechtsmittelbelehrung

Ein Rekurs gegen diesen Beschluss ist innert 10 Tagen nach Zustellung beim Gemeinderat anzumelden. Innert

30 Tagen, vom gleichen Zeitpunkt an gerechnet, ist die Rekursbegründung einzureichen, welche die Anträge der Rekurrentin/des Rekurrenten und deren/dessen Begründung mit Angabe der Beweismittel zu enthalten hat. Der Rekurs darf sich nicht gegen den Inhalt des Plangenehmigungsbeschlusses richten.

Die Pläne Nr. 10'137 können vom 12. April bis 11. Mai 1999 bei der Gemeindeverwaltung, neben Büro 104, 1. Stock, eingesehen werden (Montag bis Freitag jeweils von 10 bis 11.30 Uhr und 14 bis 16 Uhr).

Riehen, den 9. April 1999

Gemeinderat Riehen

Gemeinde Bettingen



Verhandlungen des Gemeinderates

Der Gemeinderat hat an seiner Sitzung vom 30. März 1999

- die Traktandenliste der am 27. April 1999 stattfindenden Gemeindeversammlung gutgeheissen und den Verwaltungsbericht 1998 verabschiedet.
- beschlossen, Christoph Matter als Ressortleiter Bau/Technik per 1. April 1999 definitiv anzustellen.
- seine Stellungnahme zu den Bauge-suchen Tiefstreustall, Hochsilo und bestehende Vordächer an der Brohe-gasse 9 sowie Erstellung einer Feld-scheune und Stall am Vierjucharten-weg 40 im Rahmen des Baubewilligungsverfahrens abgegeben.
- Ursula Zitzer und Paul Denfeld als neue Mitglieder der Dorfbildkommission gewählt. Als Präsident wurde Dieter Strohbach bestimmt.
- der Einsetzung von Christine Steffen als Betriebsleiterin des Gartenbades für die Saison 1999 zugestimmt.
- dem Abschluss einer Leistungsvereinbarung mit dem Gemeindespital Riehen zugestimmt.
- beschlossen, mit der Gemeinde Riehen Verhandlungen bezüglich einer Beteiligung Bettingens an den Kosten der Musikschule aufzunehmen.

Gemeinderat Bettingen

TRADITION Auch die Riehener-Zeitung hatte einen 1.-April-Scherz ausgeheckt

Es sang kein Chor, doch das Fest fand statt



«Das Fest soll nur ein Scherz sein? – Nein, darauf gehen wir nicht ein», sagten sich Bewohnerinnen und Bewohner des Niederholzquartiers und liessen aus eigener Initiative auf dem Andreaesmätteli ein Fest steigen.

Foto: Rolf Spiessler

rz. «April, April» hatte die RZ den Festbesucherinnen und -besuchern am vergangenen Donnerstag, 1. April, zuzurufen wollen, die erwartungsvoll zum Andreaesmätteli strömen sollten. Die RZ hatte in ihrer Ausgabe vom 1. April nämlich angekündigt, dass der Gemeinderat wegen des Aufruhrs, den er mit der geplanten Umleitung des Verkehrs durch das Niederholzquartier verursacht hatte, zur Versöhnung zu einem Frühlingsbuffet einladen würde.

Dies war erfunden und erlogen. Ebenso wie natürlich auch die Aussage, dass das Fest in Zusammenarbeit mit der Catering-Abteilung des Ressorts

Öffentliche Dienste organisiert würde und dass die einwohnerrätliche Verkehrsvereinskommission sich zu einem Ad hoc-Chor zusammengetan hätte und ein Ständeli geben würde.

Die Anwohnerinnen und Anwohner hingegen zeigten sich nicht verlegen und quitierten den Aprilscherz mit einem flugs auf die Beine gestellten eigenen Frühlingsplausch. Bald schon lockte der verführerische Duft von grillierten Würsten noch weitere Besucherinnen und Besucher an, das prächtige Wetter tat das übrige, und sie gratulierten sich gegenseitig für den erfolgreich geleisteten Widerstand.

Gespannt war auch die RZ gewesen. Sie fragte sich – am ersten April ist eine solche kleine Freude erlaubt –, wie wohl der Gemeinderat an diesem Stelldichein auftreten würde, zu dem er nichtsahnend eingeladen hatte. Leider kam der RZ weder der Tiefbauchef noch einer der anderen an der Einladung beteiligten Gemeinderäte zu Gesicht.

Kein Aprilscherz hingegen war die Meldung der RZ, dass der Gemeinderat angesichts des empörten Widerstands der Anwohnerinnen und Anwohner auf die geplante Umleitung verzichtet (siehe untenstehenden Artikel «Umfahrung kommt doch nicht»).

VERKEHR Pressekonferenz zur Baustelle Äussere Baselstrasse

Umfahrung kommt doch nicht

rs. Wie letzte Ausgabe schon kurz berichtet, verzichtet der Gemeinderat nun doch auf eine Umfahrung der Äusseren Baselstrasse via Keltenweg und Gestaltenrainweg. Die Gründe dafür erläuterten die Verantwortlichen in einer kurzfristig anberaumten Pressekonferenz vergangene Woche.

«Die Umleitung wäre für uns nach wie vor die beste Lösung, ich persönlich bedaure, dass wir auf diese Variante verzichten müssen», erklärte Tiefbauchef Niggi Tamm. Verkehrspolitik könne man aber nur mit der und nicht gegen die Bevölkerung machen. Und im Niederholzquartier sei der Anwohnerschaft offenbar die eigene Betroffenheit näher gestanden als die berechtigten Interessen der verkehrsgeplagten Anwohner an der Äusseren Baselstrasse und im Dorfkern. Allerdings hätten jene Kreise ihre Interessen in diesem Fall nun auch zu wenig artikuliert.

Die Argumente zur Verteidigung des Wohnwertes und die Vehemenz, mit der diese vorgetragen worden seien, seien allerdings nachvollziehbar, räumte Tamm ein. Der Gemeinderat sei auf seinen Entscheid, eine Umfahrungs-lösung zu wählen, nicht wegen des Pro-

jektes an sich zurückgekommen, sondern weil aus der Anwohnerschaft zahlreiche Rekurse angekündigt worden seien. Durch deren Behandlung hätte es derart lange Verzögerungen gegeben, dass die Umfahrung zu spät gekommen wäre.

Die Arbeiten am letzten Bauabschnitt der Kanalisationsarbeiten in der Äusseren Baselstrasse zwischen Bäumlhofstrasse und Niederholz werden wie geplant am 31. Mai aufgenommen, müssen aber nun in vier Abschnitte, die nur zeitlich gestaffelt bearbeitet werden können, unterteilt werden. Insgesamt sind zehn Bauetappen vorgesehen, das Ende der Bauarbeiten ist auf Ende September 2000 vorgesehen.

Auf einen Zweischichtenbetrieb wird – im Gegensatz zur Umleitungsvariante – verzichtet. Die Gründe dafür: Bei einer Bauzeit von 16 Monaten bräuchte ein Zweischichtenbetrieb höchstens eine Reduktion um zwei Monate und viel höhere Kosten. Zudem wäre in dieser langen Zeit die Anwohnerschaft betreffend Lärm wesentlich stärker belastet. Zudem sei unwahrscheinlich, dass für eine solch lange Zeit ein Zweischichtenbetrieb überhaupt bewilligt würde – nor-

mal sei eine Begrenzung eines Zweischichtenbetriebes auf etwa ein halbes Jahr.

Projektleiter Gerhard Knecht kündigte an, er wolle die Baustelle nach ihrer Einrichtung den Medien und Interessierten zur Besichtigung öffnen. Er betonte, es könne wirklich nicht schneller gebaut werden ohne Vollsperrung des Abschnittes. Auch auf dem letzten Abschnitt wird nun mit einstreifiger Verkehrsführung und Ampelbetrieb gearbeitet, in den Stosszeiten wird der Verkehr von Hand geregelt.

Er sei beeindruckt, was im Rahmen der Protestaktion im Niederholzquartier, die in einer Anwohnerversammlung im Andreaeshaus am 29. März gipfelte, in ein paar Tagen aufgebaut worden sei. Es handle sich hier aber um ein quartierbezogenes, ja sogar strassenzugbezogenes Engagement. Er hoffe nun, dass solches Feuer und Engagement auch in anderen, weniger punktuellen Dingen möglich wäre. Tamm bemerkte aber auch, dass es sich bei dieser Frage für den Gemeinderat nicht um ein übergeordnetes Ziel gehandelt habe, weshalb man keine Zerreihsprobe habe riskieren wollen.

TIEFBAU Wasserleitungsbruch schädigt auch Alte Kanzlei

Wasser überall

fi. Ein Wasserleitungsbruch im Erlensträsschen an der Ecke zur Baselstrasse gleich vor dem «Haus der Vereine» sorgte am Dienstag nach dem Osterwochenende für Aufruhr im Dorfzentrum. Sichtbarste Folge für Passanten war der sich auf dem Trottoir der Baselstrasse aufwühlende Strassenbelag sowie Kies und Steine, die sich mit dem Wasser über die Strasse ergossen und sich den Weg durchs Erlensträsschen suchten. Spürbarste unmittelbare Folge war für die Anwohnerinnen und Anwohner, dass ihre Liegenschaften kurzfristig nicht mit Wasser versorgt werden konnten. Für den Verkehr bedeutete der Wasserbruch, dass die Autos vorübergehend via Eisenbahnweg und Bettingenstrasse umgeleitet wurden und der Trambetrieb eingestellt wurde. Anstelle der Trams setzten die BVB Extrabusse zwischen den Stationen «Riehen Grenze» und «Eglisee» ein.

Die Wasserleitung ist kurz nach 5 Uhr morgens gebrochen. Um 7.40 Uhr konnten die meisten der betroffenen Liegenschaften wieder mit Wasser versorgt, ab 9.45 Uhr konnte der Trambetrieb wieder aufgenommen werden, und ab 10.20 Uhr war die Strasse auch für die Autos wieder befahrbar. Gleichtags wurde auch die Instandsetzung des Strassenbelags an der Baselstrasse an die Hand genommen.

Weniger schnell dürften die Schäden behoben sein, die der Wasserbruch im «Haus der Vereine» (Alte Kanzlei) angerichtet hat. Besitzerin des Hauses ist die Gemeinde Riehen, betrieben wird es von der IG Vereine. Wie die RZ von Christian Heckendorn, Abteilung Hochbau der Gemeinde, sowie von Ernst Lemmenmeier, Präsident der IG Vereine, erfuhr, hat der Wasserbruch der IWB im «Haus der Vereine» einen Doppelschaden angerichtet. Der erste Schaden wurde angerichtet, weil das aus der Lei-

tung ausströmende Wasser durch einen Lichtschacht in den Keller eindrang. Im dort liegenden Raum mit den Anlagen für Technik und Lüftung stand das Wasser bald über einen Meter hoch und drängte sich von dort nach aussen in das nebenliegende Kellertheater.

Der zweite Schaden ist ein Folgeschaden, der sich zuerst im Estrich manifestierte, sich nun aber über die elektrischen Leitungen im ganzen Haus hinzieht. Er entstand durch einen Überdruck im Wasserleitungssystem. Der Überdruck zerstörte ein Rückschlagventil eines zum Wärmeverbund gehörenden Boilers auf dem Estrich. Damit strömte Wasser aus dem Boiler, überschwemmte die Estrichräume, in denen zum Teil Archive der Vereine untergebracht sind, schwemmte die Böden auf und ergoss sich in die elektrischen Leitungen und durch diese den Wänden entlang in die unteren Geschosse.

Welche Reparaturarbeiten insgesamt anstehen und wie hoch der Gesamtschaden im «Haus der Vereine» beziffert werden muss, ist noch unklar. Christian Heckendorn spricht von einem «mittelgrossen» Schaden, Martin Christen, Hauswart im «Haus der Vereine», von einem «recht grossen» Schaden. Die Behebung des Schadens im Keller werden die IWB bezahlen müssen. Beim Schaden im Estrich und im elektrischen System wird hingegen die Gemeinde, respektive deren Versicherung bezahlen müssen, da es sich gemäss Christian Heckendorn versicherungsmässig um einen Hauswasserschaden handelt.

Die gebrochene Leitung stammt aus den 50er Jahren, wie die Industriellen Werke Basel (IWB), die für die Wasserversorgung des Kantons zuständig sind, in einem Communiqué mitteilten. Die ersten Untersuchungen würden auf einen Spontanbruch der Leitung hindeuten.

SOZIALES Spenden für Flüchtlinge aus dem Kosovo und für Schweizer Berggemeinden

Zweimal 20'000 Franken

rz. Zweimal 20'000 Franken will die Gemeinde Riehen spenden. 20'000 Franken sollen für die medizinischen und humanitären Hilfsaktionen zugunsten der Flüchtlinge aus dem Kosovo eingesetzt werden. Und 20'000 Franken sollen helfen, die Schäden zu beheben, die die Lawinen in den vergangenen Wochen und Monaten in den Schweizer Alpen in vielen Gemeinden angerichtet haben. Dies gibt der Gemeinderat in einer Medienmitteilung bekannt.

Zur Spende für die Flüchtlinge aus dem Kosovo schreibt der Gemeinderat, dass die an den Kosovo angrenzenden Länder ohne internationale Hilfe nicht in der Lage seien, die zahlreichen Flüchtlinge aufzunehmen, unterzubringen und zu ernähren. Das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) sei eines der Hilfswerke mit einem bedeutenden Engagement im Krisengebiet. Die Gemeinde Riehen stelle deshalb ihre Spende dem SRK für seine medizinischen und

humanitären Hilfsaktionen zur Verfügung.

Zur Spende für die Gemeinden in den Schweizer Alpen sieht sich der Gemeinderat angesichts der Zerstörung veranlasst, deren Tragweite erst mit der jetzigen Schneeschmelze sichtbar werde. Die 20'000 Franken sollen auf das spezielle Spendenkonto überwiesen werden, das die «Schweizerische Patenschaft für Berggemeinden» für die lawinengeschädigten Gemeinden eingerichtet hat.

Pumpwerk Lange Erlen

pd. Der Regierungsrat hat einem Kreditantrag der Industriellen Werke Basel (IWB) von 2,75 Millionen Franken zur Konzentration und Sanierung der zukünftig noch betriebsnotwendigen Anlagen im Pumpwerk Lange Erlen zugestimmt. Der entsprechende Ratschlag wird an den Grossen Rat weitergeleitet. Die Bauarbeiten im Pumpwerk werden voraussichtlich im August 1999 aufgenommen und dauern rund ein Jahr.

Das Wasserlabor des 1881 in Betrieb genommenen Pumpwerkes Lange Erlen wurde 1997 primär aus Umweltschutzgründen in den Werkhof Kleinhüningen verlegt. Um Synergien zu nutzen, zog ab 1997 auch das Betriebspersonal der Wasserversorgung in den Werkhof. Mit dem reduzierten Betriebsaufwand im Pumpwerk Lange Erlen werden zukünftig für die Gewährleistung einer leistungsfähigen Wasserversorgung nur noch das Mischreservoir, die Aktivkohlefilteranlage sowie das Heizgebäude benötigt. Da die freiwerdenden Gebäude des Pumpwerkes Lange Erlen in der Grundwasserschutzzone liegen, ist eine neue Nutzung nur beschränkt möglich. Ein allfällig späterer Abbruch ist deshalb nicht auszuschliessen.

Die vorgesehene Anlagenkonzentration im Pumpwerk Lange Erlen umfasst gleichzeitig auch die Erneuerung der Anlagen sowie die Sanierung der entsprechenden Gebäude.

Die Wasserversorgung sei während der ganzen Bauzeit – voraussichtlich von Anfang August 1999 bis Ende August 2000 – gewährleistet. Behinderungen oder andere negative Auswirkungen auf die Spaziergänger seien praktisch nicht zu erwarten, schreibt der Regierungsrat in einer Medienmitteilung.

Basler Stadtbuch 1998

pd. Alljährlich im Frühling ist es soweit: Das Basler Stadtbuch, die einzige Basler Chronik, blickt auf das Vorjahr zurück. Beiträge aus Wirtschaft und Geschichte, Stadt und Gesellschaft, Kirche, Kultur und Wissenschaften zeichnen ein vielschichtiges Bild der Stadt und ihrer Region. Die Ausgabe 1998 setzt die trinationale Region Basel sowie deren Probleme und Chancen ins Zentrum und wartet zudem mit einem neuen grafischen Gesicht auf.

GRATULATIONEN

Ingeborg und Eberhard Kaiser-Haller zur goldenen Hochzeit

rz. Heute Freitag, 9. April, können Ingeborg und Eberhard Kaiser-Haller ihre goldene Hochzeit feiern. Die Jubilare blicken auf ein reich erfülltes, glückvolles Leben zurück, in dessen Mittelpunkt die Arbeit für und mit schwerbehinderten hör- und sprachgeschädigten Menschen stand. Eberhard Kaiser-Haller hat für besondere Verdienste den Ehrendokortitel erhalten.

Die RZ gratuliert dem Ehepaar ganz herzlich zu seinem Jubiläum, wünscht weiterhin Glück, Freude und alles Gute.

Frieda und Albert Herren-Dietz zur eisernen Hochzeit

rz. Morgen Samstag, 10. April, dürfen Frieda und Albert Herren-Dietz das seltene Fest der eisernen Hochzeit feiern. Sie haben vor 65 Jahren in Basel geheiratet, und ihre Liebe besteht noch immer. Die RZ wünscht dem Jubelpaar alles Gute und ein wunderschönes Fest zusammen mit den Grosskindern und Urgrosskindern.

Hanny und Eduard Robischon-Baumann zur goldenen Hochzeit

rz. Am Sonntag, 11. April, feiern Hanny und Eduard Robischon-Baumann das Fest der goldenen Hochzeit. Als Solothurnerin und Basler Bürger lernten sie sich während des Welschlandaufenthaltes in Lausanne kennen und lieben und heirateten dort 1949. Im Jahre 1956 zog es sie wieder zurück in die Deutschschweiz und 1964 haben sie sich am Kettenackerweg in Riehen niedergelassen. Die Jubilare sind noch rüstig und verbringen die Freizeit am liebsten mit guten Freunden oder auf Wanderungen in der Umgebung und im Berner Oberland. Die RZ gratuliert Hanny und Eduard Robischon-Baumann ganz herzlich zu ihrer goldenen Hochzeit, wünscht ihnen einen sonnigen, fröhlichen Tag und weiterhin alles Gute.

VERNISSAGE Ausstellung der «Kommission für Bildende Kunst» mit Werken der Bildhauerin Cordelia von den Steinen

«Ich muss anklopfen»

Im «Kunst Raum Riehen» wird heute die Ausstellung mit Werken der Bildhauerin Cordelia von den Steinen eröffnet. Die RZ traf sich mit der Künstlerin. Cordelia von den Steinen arbeitet am liebsten mit Ton, weil Ton weich und still ist und überall verarbeitet werden kann.

JUDITH FISCHER

Am liebsten möchte man das Messer in die Hand nehmen, es an seinen Platz rücken und ein wenig in der Besteckschublade kramen. Man weiss zwar, dass die Schublade aus Ton gearbeitet ist, und doch glaubt man, eine hölzerne Schublade berühren zu können, glaubt, dass sie zum Herausziehen Kraft brauche und knarren werde. Die Ordnung in der Schublade ist so, wie sie in Tausenden von Haushalten anzutreffen ist: Das Besteck ist nach Messern, Gabeln, grossen und kleinen Löffeln geordnet, doch ist innerhalb der einzelnen Fächer ein Hang zur Unordnung festzumachen – es fällt schwer, sich von der Schublade loszureissen. Hat man es geschafft, fällt der Blick auf viele weitere Werke, die einen in Bann ziehen: einen gedeckten Tisch mit währschaften Brötchen, arbeitende Frauen am Bügelbrett oder an einer Gutzimaschine, reisende Frauen und Männer, solche mit einem Handy und solche mit schweren Taschen. Kleine Figuren, grosse Figuren.

Cordelia von den Steinen (geb. 1941) lebt heute als Bildhauerin in Italien in der Gegend von Carrara. Bis zu ihrem dreizehnten Lebensjahr wohnte sie in Riehen, danach zog sie mit ihrer Familie nach Basel um. Ein Umzug, den sie schmerzlich in Erinnerung hat. Denn mit dem Umzug musste sie sich von ihrem geliebten Garten trennen. «Es war ein prächtiger, verwunschener Garten, wie es sie heute eigentlich gar nicht mehr gibt», bedauert sie den Verlust noch heute. Ihren Berufswunsch kannte sie schon lange: Bildhauerin. Doch verlangten ihre Eltern von ihr, dass sie zuerst die Gewerbeschule besuchte und die Ausbildung zur Zeichnungslehrerin absolvierte. Sie tat, wie ihr geheissen, doch danach zog sie in die Ferne. Nicht wie damals für junge Künstlerinnen und Künstler üblich nach Paris, sondern auf



Die Ausstellung im «Kunst Raum Riehen» muss auf die Vernissage hin erst noch aufgebaut werden. Die Künstlerin Cordelia von den Steinen macht eine kleine Lachpause inmitten der bügelnden Frau, einem Berg gebügelter Laken und einem Haufen Verpackungsmaterial, das für den Transport der Werke aus Italien gebraucht wurde. Foto: Judith Fischer

Anraten eines Lehrers an die Mailänder Akademie Brera. Heute arbeitet sie vorwiegend mit Ton, weil er ihr erlaube, genau nach ihren Vorstellungen und ohne auf Hilfe angewiesen zu sein zu arbeiten – aber auch, weil er still und leise sei. In Italien lebt sie heute noch immer. Und zwar nicht irgendwo, sondern zusammen mit ihrem Mann in einer mittelalterlichen Burg, die über einem kleinen Dörfchen mit rund 80 Einwohnern thront.

Viele der Figuren von Cordelia von den Steinen sind auch am Schreiben. Eine Frau etwa, der das Haar in einem dicken geflochtenen Zopf über den Rücken fällt, schreibt eifrig Brief an Brief, die in eine grosse Schriftrolle ein-

fließen. Wieder andere Figuren treten durch Türen ein und aus. Autobiografisch ist das Werk «Ich muss anklopfen». Ihr Vater, ein Historiker, habe sich stets in sein Arbeitszimmer voller Bücher zurückgezogen. Das Zimmer durfte von ihr und ihren beiden Schwestern nie ohne anzuklopfen betreten werden.

So gerne man lange bei den aus Ton geschaffenen Werken von Cordelia von den Steinen verweilen möchte, so gerne möchte man ihr noch länger zuhören, wenn sie von ihrer Kindheit in Riehen, von ihren Künstlerbekannten in Italien, vom Leben in der Burg, von ihrem Verständnis als Frau und Künstlerin erzählt. Heute trenne sie nicht mehr zwi-

schen ihrer Arbeit als Hausfrau und ihrer Arbeit als Bildhauerin, erklärt sie. So schaffe sie eben ganz einfach eine Küchenschublade oder eine Frau am Bügelbrett, die unermüdet Berge gebügelter Laken produziert.

Die Ausstellung mit Werken von Cordelia von den Steinen wird von der Kommission für Bildende Kunst der Gemeinde Riehen organisiert.

Die Vernissage findet heute Freitag, 9. April, um 19 Uhr, im «Kunst Raum Riehen», Baselstrasse 71, statt. Danach ist die Ausstellung bis zum 16. Mai zu sehen.

Öffnungszeiten: mittwochs bis freitags von 13 bis 18 Uhr, samstags und sonntags von 11 bis 18 Uhr.

RENDEZVOUS MIT...

...Frode Jakobsen

fi. Es macht Spass, *Frode Jakobsen* zuzuhören. Zwischendurch spielt er den Dirigenten, den er nicht sein möchte – steifer Anzug, strenge Verbeugung, toderntes Gesicht –, und singt einem eine Passage aus Bachs Weihnachtsoratorium vor. Dieses, so habe ein Lehrer der alten Musik gelehrt, müsse genau so schnell gespielt werden, wie der Puls schlage. 60 normalerweise. Doch wenn man aufgeregt sei. Oh, da schlage das Herz vielleicht 120 Mal pro Minute, und man müsse selbst ein langsames Stück wie ein «Allegro» spielen.

Frode Jakobsen ist der neue Dirigent des Musikvereins Riehen. Er ist Berufsmusiker, tritt als Solotrompeter auf, spielt im Basler Stadttheater, so jüngst in der schräg-schillen Oper «Punch and Judy», er war als erster Trompeter engagiert beim «Phantom of the Opera» und bei «Crazy for you». Den Musikverein Riehen dirigiert er seit Oktober 1998, weitere Bläserorchester und Brassbands der Region sind schon unter seiner musikalischen Leitung aufgetreten. Morgen Samstag, 10. April, dirigiert er erstmals das Jahreskonzert des Musikvereins Riehen. Er ist gespannt: Wie viele Leute wohl ans Konzert kommen werden? Und wie sie auf die musikalischen Überraschungen reagieren würden? Denn, soviel verrät er, Neues stünde auf dem Programm.

Frode Jakobsen ist in Bergen in Norwegen aufgewachsen. Klar, dass er in einem Bläserorchester gespielt hat, wie dies viele in Bergen, Norwegen, in Skandinavien überhaupt tun. Denn in Skandinavien erfolgt der Einstieg ins Musizieren häufig nicht über die Musikschule, sondern über Gruppenunterricht und Eintritt in die Blaskapelle der Schule. Frode Jakobsen scheint Glück gehabt und Talent an den Tag gelegt zu haben, denn bald schon durfte er nicht nur im Schulorchester spielen, sondern seinen Musiklehrer und Dirigenten, der in Fachkreisen als Grösse galt, auf seinen



Frode Jakobsen in seiner Übungskabine.

Foto: Judith Fischer

Blasmusikreisen begleiten. So lernte Frode Jakobsen gute Blasmusik kennen und konnte wiederholt in den Reihen bester Blasmusikkapellen als Solist mitspielen. Dann trat er ins Militärorchester ein – in Norwegen sei dies nichts Negatives, vielmehr sei das Militärorchester ein Profiorchester, das wie ein Stadtorchester funktioniere. Dort hat Frode Jakobsen dann gemerkt, dass er weitermachen wollte. Und so ging's Schritt um Schritt weiter: Musikhochschule in Göteborg in Schweden, Lehrtitel und Solistendiplom, Auftritte, das Engagement bei «Phantom of the Opera»...

Das tönt ziemlich locker. War es wirklich so einfach? – Ja, so gehe es den meisten Musikern, meint Frode Jakobsen. Fügt aber sogleich an: «Musiker müssen eigentlich nur zwei Dinge können: «Üben, viel üben und gut spielen.»

Also setzt Frode Jakobsen sich zu Hause in seine Übungskabine. In ein Zimmer im Zimmer sozusagen. Man betritt die Kabine durch eine richtige Türe

und kann durch zwei Fenster nach draussen schauen. Ins Zimmer hinein und über den Balkon am Riehenring hinaus, hinweg über die Dächer der Stadt. In der Übungskabine kann Frode Jakobsen jederzeit, und so lange er will, üben. Seine Trompetenklänge stören weder den Nachbarn noch die Katze, denn die Wände sind schalldicht isoliert. Eine Klimaanlage verhindert Überhitzung.

Manche Leute verteilen Päckchen mit Papiertaschentüchern in der Wohnung, auf dass sie immer griffbereit seien. Bei Frode Jakobsen liegen Trompeten herum. 20 an der Zahl mögen es wohl sein. Der Griff zur Trompete damals, als es galt, ein Instrument zum Erlernen zu wählen, war zufällig. Das Kleine, Leichte am Instrument habe ihn angezogen. Zudem seien seine Kinderarme wohl zu kurz gewesen für die Posaune, glaubt sich Frode Jakobsen zu erinnern. Heute gilt seine besondere Liebe der Barocktrompete. Barocke Musikstücke möglichst mit dem gleichen Klang zu spielen,

wie man dies vor dreihundert Jahren tat, heisst für ihn die Herausforderung. Die Vorstellung, er könnte sich zu den Musizierenden von damals dazusetzen und gleich mit ihnen spielen, fasziniert ihn.

Spielt er nicht alte Musik auf der Barocktrompete, so spielt er immer wieder auch ganz moderne Musik. Als freischaffender Musiker hat er immer verschiedene Projekte am Laufen. Das gefällt ihm. Mal unterrichten, mal als Solist auftreten, mal im Orchester spielen und dann wieder dirigieren. Beim Dirigieren beispielsweise lerne er unheimlich viel. Die Arbeit mit Amateurmusikern sei spannend und anspruchsvoll. Als freischaffender Musiker habe man jedenfalls immer verschiedene Projekte am Laufen. Und man müsse oft reisen. Es spiele keine so grosse Rolle, wo man wohne. Mal trete man in London, mal in Basel, mal in Stockholm auf. Üben und spielen könne man überall.

Sein Erfolgsrezept: Wenn man sich auf die Bühne stellt, muss man gut vorbereitet sein. Im Wissen, dass man geübt und sich gut vorbereitet habe, könne eigentlich nichts schief gehen. Sich schlecht vorbereitet durch ein Konzert durchschmuggeln. Nein, das liege nicht drin. – Ob er denn das ständige Üben, den steten Anspruch, gut sein zu müssen, nicht auch mal satt habe? – Es werde zum Lebensstil, sei ganz normal, erklärt er. Ganz normal sei auch, dass man ständig Kritik ausgesetzt sei. «Dein Wert ist davon abhängig, wie gut du spielst.» – Betreibt er Understatement? Man kann die Antwort nicht mehr finden. Der Morgenkaffee ist ausgetrunken. In nicht mehr mal einer Stunde muss er bereits unterwegs nach London sein. Dort steht eine Live-CD-Einspielung mit den Londoner Barocksinfonikern auf dem Programm. Ob er nervös sei? – Nein, er habe beim Üben sein Bestes getan. Also werde er wohl Spass an der Aufnahme haben. Und Spass wünscht er auch dem Musikverein Riehen für den morgigen Auftritt.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 9.4.

ZIRKUS

«Circus Starlight» im Sarasinpark
Auftritt des «Circus Starlight» mit klassischen und modernen Zirkusnummern. Es treten Artistinnen und Artisten aus Russland und der Mongolei auf. Sarasinpark, 15 Uhr.

VERNISSAGE

«Cordelia von den Steinen»
Eröffnung der Ausstellung «Cordelia von den Steinen» durch die Gemeinde Riehen. Begrüssung durch alt Gemeindepäsident Gerhard Kaufmann, Einführung durch Vera Stauber, Abteilungsleiterin Kultur der Gemeinde Riehen. Kunst Raum Riehen, Baselstrasse 71, 19 Uhr

Samstag, 10.4.

MUSIK

«Jahreskonzert Musikverein Riehen»
Jahreskonzert des Musikvereins Riehen unter der Leitung des neuen Dirigenten Frode Jakobsen. Special Guests, Georgy's Big-Band, grosse Tombola und Tanz bis um 02.00 Uhr bereichern das abwechslungsreiche Programm. Landgasthof Riehen, 20 Uhr.
Eintritt Fr. 10.-, Balkon Fr. 5.-, Platzreservierungen bei Heinz Schultheiss, Tel. 641 13 02.

Montag, 12.4.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»
Regelmässiger Treffpunkt für Menschen mit

psychischen Problemen, jeweils montags ab 18 Uhr im Andreashaus, Keltenweg 41.

Mittwoch, 14.4.

FIGURENTHEATER

«Krabauz»
Das Figurentheater Felucca führt für Kinder im Primarschulalter oder in Begleitung ab 5 Jahren das Stück «Krabauz - Eine abenteuerliche Waldgeschichte» auf. Im Mittelpunkt der Inszenierung stehen die Figuren. Nach und nach kann das Publikum tierähnliche Gestalten entdecken. Freizeitzentrum Landauer, Blutrainweg 12, Riehen, 15 Uhr
Unkostenbeitrag Fr. 5.-
Billette sind im Vorverkauf im Kaffi Landi erhältlich.

MUSIK

«Manila Vocal Ensemble»
Philippinischer Stil und europäische Gesangskultur bilden beim Konzernachmittag des «Manila Vocal Ensemble» eine einzigartige Symbiose. Foyer der «La Charnille», Inzlingerstrasse 235, 15.30 Uhr.

Donnerstag, 15.4.

LESUNG

«Gedichte von Sebastian Hämpfeli»
Buchvernissage der gesammelten Gedichte von Sebastian Hämpfeli alias Julius Ammann (1882-1962) durch den Verkehrsverein Bettingen. Zur Vernissage gehören eine Lesung, musikalische Umrahmung sowie ein Apéro. Schulhaus Bettingen, Foyer, ab 20 Uhr.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler

Baselstrasse 101

Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der klassischen Moderne).

Eintritt: Erwachsene Fr. 12.-; Familien Fr. 24.-, Kinder bis 12 Jahre gratis.

Öffnungszeiten: Täglich von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr.

Werkbetrachtung: Georges Braque «Femme lisant» am Freitag, 9. April, 12.30-13.00.

Öffentliche Führung (Tour fixe) durch die Sammlung am Samstag, 10. April, 12.30-13.45.

Familienführung: Ein spannender Rundgang für Kinder (ab 6 Jahren) und ihre Begleiterinnen und Begleiter am Sonntag, 11. April, 10.30-11.30.

Öffentliche Führung (Tour fixe) durch die Sammlung am Sonntag, 11. April, 12.30-13.45.

Senioren-Montags-Club: Spätwerke moderner Meister am Montag, 12. April, 14.00-15.00.

Prominente Kompetente: Vortrag und Tanz Joachim Schlömer am Dienstag, 13. April, 18.30-19.45.

Themenführung: Grosse Künstler aus der Sicht bedeutender Kritiker am Mittwoch, 14. April, 18.00-19.15.

Führung mit Ernst Beyeler oder Markus Bröderlin an jedem ersten Dienstag des Monats von 18.30 bis 19.45 Uhr.

Voranmeldung: Tel. 645 97 20.

«Kunst Raum Riehen»

Baselstrasse 71

Die «Kommission für Bildende Kunst» der Gemeinde Riehen zeigt Werke der Bildhauerin Cordelia von den Steinen. Vernissage heute Freitag, 9. April, 19 Uhr. Ausstellungsduer: 10. April bis 16. Mai. Öffnungszeiten: mittwochs bis freitags von 13 bis 18 Uhr, samstags und sonntags von 11 bis 18 Uhr.

Restaurant «Baslerhof» Bettingen

Aquarelle der Ziefener Künstlerin Hedi Müller. Geöffnet bis 30. Mai während den Betriebszeiten des Restaurants.

Zum Gedenken an Hans Geissberger

rz. Am 26. März ist in Dornach der Kunstmaler und Bildhauer Hans Geissberger nach langer Krankheit, Invalidität und einem Unfall im 78. Altersjahr gestorben.

Zu Hans Geissbergers künstlerischem Lebenswerk gehören unter anderem die fünf aus der Westfassade des Riehener Gemeindehauses herausragenden Bossen (behauene Steinquader). Diese fünf in Sandstein gehauenen Köpfe sind wohl schon den meisten Riehener Einwohnerinnen und Einwohnern aufgefallen, ohne dass sie sich Gedanken über deren tiefere Bedeutung gemacht hätten. Die fünf Figuren symbolisieren das Lauschen, das Schweigen, das Denken, das Reden und das Sehen und sollten gemäss den Intentionen des Künstlers die Beziehung von aussen nach innen, von der Bevölkerung zur Behörde und zur Verwaltung versinnbildlichen. Interessanterweise wurde diese Arbeit Hans Geissbergers weder je offiziell abgenommen noch im Rahmen einer Feier der Öffentlichkeit übergeben.

Ein weiteres markantes Werk von Hans Geissberger in Riehen ist der sogenannte Wildenten-Brunnen im Hof des Niederholzsulhauses, zu dem der Bildhauer 1950 einen staatlichen Auftrag erhalten hatte. Im Jahre 1970 waren Hans Geissbergers Werke zudem im Rahmen einer Einzelausstellung in der Galerie Schoeneck zu sehen.

Geboren wurde Hans Geissberger 1921 in Basel, wo er auch die Schulen besuchte. Auf Wunsch des Vaters liess er sich zunächst zum Maschinentechniker ausbilden, bevor er schliesslich von 1943 bis 1945 beim Bildhauer Ernst Suter und bei der französischen Bildhauerin Germaine Richter in die Lehre ging.

Im Laufe seines Künstlerlebens hat Hans Geissberger viele Werke geschaffen, die heute noch im öffentlichen Raum ausgestellt sind. Zahlreiche Gruppen- und Einzelausstellungen im In- und Ausland sowie Privataufträge zeugen von seiner grossen Schaffenskraft, der er ab 1967 zunehmend auch mit Farbe und Pinsel Ausdruck verlieh.

Vom Traum zur Wirklichkeit

rz. Jayne-Ann Igel stammt aus Dresden, ihre Jugend erlebte sie am Stadtrand von Leipzig. Nach dem Fall der Mauer ist es Jayne-Ann Igel nun möglich geworden, ihre Gedanken einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen. Am Freitag, 16. April, ab 20.15 Uhr liest sie in der Frauenbibliothek an der Rössligasse 9 in Riehen Poesie und Prosa.

Jayne-Ann Igel vermittelt den Hörerinnen und Hörern somit einen Einblick in ihre Sicht der Dinge. Aus ihrer literarischen Arbeit entstanden mehrere Bücher, sie veröffentlichte auch in Anthologien und Zeitschriften.

Zur Einleitung in ihre Biographie «Bruchstellen» schreibt sie: «Zuerst war der Eindruck, eine Biographie von den eigenen Träumen her schreiben zu können...» Jayne-Ann Igel absolvierte eine Bibliothekarinnenlehre, studierte als atheistisch sozialisierte Frau Theologie und arbeitete in verschiedenen Berufen.

Eintritt ist frei, Kollekte.

Sterben – der Schritt ins Leben

pd. Auf Einladung der «Gegenseitigen Hilfe» führt Gabriel Looser am Freitag, 16. April, in die Themen «Sterben» und «Sterbebegleitung» ein. Die Veranstaltung findet im Saal der Alterssiedlung Dreibrunnen von 14.15 bis 17.15 Uhr statt.

Gabriel Looser ist Erwachsenenbildner, hat sich in katholischer und evangelischer Theologie sowie in humanistischer Psychologie weitergebildet. Er wird zeigen, wie unsere Kultur sich mit den Themen «Sterben» und «Tod» schwer tut. Auf das Materielle fixiert, erkennt sie im Tod nur Zerfall und Zerstörung. Gabriel Looser will demgegenüber ins Bewusstsein rufen, dass der unsterbliche Teil des Menschen in seiner Sterbestunde höchste Lebendigkeit erleben werde.

26. Ordentliche Pfarreiratssitzung

rz. Am Donnerstag, 15. April, findet im Riehener Pfarreiheim ab 20 Uhr die 26. ordentliche Pfarreiratssitzung statt. Eingeladen sind alle Pfarreiangehörige, insbesondere die Benevol-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter. Die Traktandenliste hängt im Schaukasten vor der Kirche.

Neu: Mütterberatung

rz. Die Frauenvereinigung St. Franziskus erweitert ihr Angebot. Jeweils am 1. und 3. Freitag im Monat findet im Frauenzimmer des Pfarreiheimes eine Mütterberatung statt. Diese Dienstleistung wird am Freitag, 16. April, zwischen 14.15 und 16.30 Uhr zum ersten Mal angeboten.

Spitex lädt ein

rz. Der Verein Spitex Riehen-Bettingen lädt am Montag, 19. April, um 20 Uhr im Bürgersaal des Gemeindehauses Riehen zur Mitgliederversammlung ein. Anschliessend spricht Dr. med. Rolf Kernen zum Thema: «Das Gelenk ist kaputt – was nun?».

Neuzuglerfahrt durch Riehen

rz. Am kommenden Samstag, 17. April, um 14 Uhr besammelt sich im Foyer des Gemeindehauses wieder eine grosse Schar von Neuzuglern zu einer Orientierungsfahrt durch Riehen und Umgebung. Den Abschluss bildet ein Zvieri im Haus zum Wendelin. Die Imagenkommission des Verkehrsvereins Riehen lädt alle Zuzügerinnen und Zuzüger zu diesem Anlass ein.

BÜCHERZETTEL Valentin Herzog über das letzte Buch der unlängst verstorbenen Hilde Ziegler

«Guten Morgen und Goethe Nacht»

Von einem schönen und traurigen Buch ist zu berichten. Traurig ist es vor allem, weil seine Autorin vor wenigen Wochen ihr behagliches Haus in Leymen, ihren Schreibtisch, uns alle plötzlich verlassen hat und in den winterlichen Wald hinausgegangen ist, um dort zu sterben.

Schön ist das Buch, weil es Zeugnis ablegt von einem wachen und kritischen Geist, der, gleichermassen zu Hause in Weil wie in Basel und im Oberrhein, die liebenswerten Facetten dieser trinationalen Region zu geniessen verstand, ohne sich vom jeweils landesüblichen Kirchturm-Patriotismus verblenden zu lassen. Schon der erste Text des schmalen Bändchens belegt Hilde Zieglers Fähigkeit, hinter die Kulissen zu schauen, sich unbequemer Vergangenheit zu erinnern:

«Fahre ich im Zug von Basel nach Norden, setze ich mich immer auf die rechte Seite, zwinkere bei Weil dem Tüllinger Berg zu, dort habe ich als Kind viel Rebholz aufgelesen oder stand in Obertüllingen und schaute nach Basel, dem unerreichbaren Paradies, der Stachelraht trennte uns, Riehen, ganz nah, lag still und menschenleer, und doch erfuhr ich später, das Boot sei voll gewesen. Ich habe nichts von einem vollen Boot gesehen. [...] Efringen-Kirchen, dort gab es einmal eine jüdische Gemeinde. Nicht ihrem Andenken, sondern Hermann Burte, dem Poeten und wildgewordenen Nazi, wurde nach dem Krieg in diesem Dorf eine Strasse gewidmet ...»

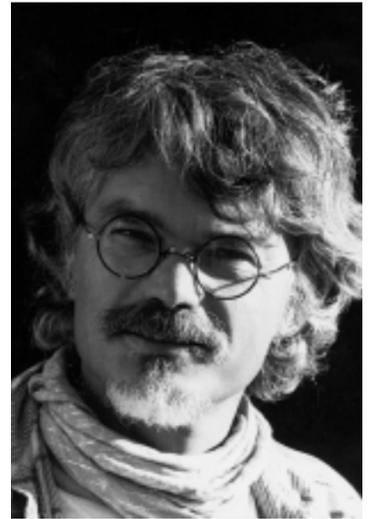
Hilde Ziegler ist eine Meisterin der kleinen und kleinsten Formen. Ihr Erstling «Während der Verlobung wirft einer einen Hering an die Decke» (1988) besteht bekanntlich aus 198 Miniaturen von zwei bis zwanzig Zeilen, in denen die Kindheits- und Jugenderinnerungen der Autorin lebendig werden. Die Texte des neuen Bandes, ursprünglich als Glossen für die Basler Zeitung geschrieben, nun aber für die Buchausgabe mehr oder weniger stark überarbeitet, sind naturgemäss etwas länger (zwei oder drei Seiten), doch liegt auch ihre Stärke in der lapidaren Kürze: Eine Situation wird mit einfachsten Alltagsworten beschrieben, ein winziges Ereignis registriert, ein Sachverhalt erwähnt;

LESUNG 11. Schopfheimer Mund-Art-Literaturwerkstatt Von Platt bis Alemannisch



Thomas Burth (links) und Manfred Jung sind die Gründer der Mundart-Literaturwerkstatt in Schopfheim. Einblick in diese Werkstatt gewährt der bevorstehende Kaleidoskop-Abend.

Fotos: zVg



rz. Thomas Burth aus Badisch-Rheinfelden und Manfred Jung aus Wehr ist etwas Aussergewöhnliches gelungen. Im Bereich der Mundart-Literatur, die in der Regel beherrscht wird von Einzelgängerinnen, Revierjägern und Platzhirschen, haben die beiden eine Mundart-Literaturwerkstatt eingerichtet, die nun schon seit elf Jahren Bestand hat.

Über 60 Mundart-Autorinnen und -Autoren aus allen deutschsprachigen Ländern, darunter viele Schweizerinnen und Schweizer, haben in Schopfheim bis heute mit Engagement Texte diskutiert und jeweils am Samstag im Museumskeller von Schopfheim gelesen. Allen, die an dieser Werkstatt teilgenommen haben, bleibt sie in guter Erinnerung. Sie haben erlebt, dass Textkritik weiterhilft und dass das Schopfheimer Publikum sich am Leseabend begeistern lässt.

Am Freitag, 16. April, um 20 Uhr, lädt nun die Verkehrsvereinskommission «Kaleidoskop – Geschichten in bunter Folge» die Schopfheimer «Mund-Art-Literaturwerkstatt in gut-nachbarlicher Wiesentaler Freundschaft zu einer Lesung ins Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43) ein. Die Gäste erwartet ein literarischer Abend mit guten Texten und einer einzigartigen Vielfalt von Dialekten – von Plattdeutsch bis Alemannisch. In Riehen zu Gast sind die Autorinnen und Autoren Thomas Burth (Rheinfelden, Seealemannisch), Tania Dopieralski aus Rohrsen (Platt), Helmut Haberkamm aus Spardorf (Fränkisch), Markus Manfred Jung (Wehr, Wiesentaler Alemannisch), Sissi Kicherer aus Oberstadion (Schwäbisch) und Erna Sommer aus Oberbergen (Niederalemannisch). Durch den Abend führt Christian Schmid-Cadalbert.

Eintritt: Fr. 10.-.



dann blitzt eine Erinnerung auf, eine Schlagzeile aus der Zeitung wird hinzugefügt:

«Ein sonniger Herbstnachmittag in Leymen. Ich sitze draussen am Tisch, habe einen Zwetschkuchen gebacken ... Eine Wespe lässt sich nieder, fängt an zu fressen. Eine zweite Wespe kommt. Greift die erste an. Sie beißen sich ineinander fest, kämpfen, bis die eine tot ist ... Es kommt die vierzehnjährige Katze um die Ecke und wird von einer jüngeren fauchend verjagt. Mein Blick fällt auf die blühenden Malven. Ihre Blätter sind von Läusen zerfressen ... Im Spinnennetz unter dem Vordach summt eine Fliege um ihr Leben. «Schön ist, Mutter Natur, deiner Erfindungen Pracht», rief Klopstock vor zweihundert Jahren. Ich ... greife zur Zeitung. Willy Brandt ist gestorben ...»

Manchmal erzählt Hilde Ziegler auch eine kleine Geschichte – etwa die von dem Mann, der auf dem Badischen Bahnhof von Grenzpolizisten abgeführt wird. Manchmal polemisiert sie mit ungebremstem Pathos gegen televisive Volksverdummung, abundanten Fremd-

wörtergebrauch, moderne Architektur und shareholderorientierte Umweltverschmutzung. Ihre besten Texte aber sind diejenigen, die sie mit kluger Überlegung und viel Intuition aus lauter Winzigkeiten montiert hat: «Das Wort Basel, das klang nach Glück, Basel sei ein Paradies, hiess es, und es wurde für mich auch das Paradies [...] Man installiert, fortschrittlich wie man ist, automatische Ansagen in den Trams, aber was man hört, ist Rückschritt der verstocktesten Sorte. Welcher Mensch soll verstehen, was er da hört? «Kai Angscht, mch blybbe untch uns. Mch saage de Fremde nit, wo's duure goot.»

Es kann durchaus vorkommen, dass man als Leser mit Hilde Ziegler überhaupt nicht einverstanden ist. Wenn sie lautstark dagegen protestiert, dass die «Greuel des klassischen Altertums zum Grundstock der sogenannten humanistischen Bildung gehören», dann könnte man ihr leicht entgegenhalten, dass Kindermord, Kannibalismus und Kastration (als Wunsch, als Angst, als Phantasie) ihren festen Platz im Unbewussten aller Menschen haben und somit auch integraler Bestandteil des Sagen- und Märchenguts aller Kulturen sind. In den meisten Fällen aber ist man der Autorin dankbar dafür, dass sie unbequeme Einsichten in ihrer leise treffenden Art formuliert: «Fragen nach der Hitlerzeit werden von den meisten alten Markgräflern mit der Frage beantwortet: «Un dr Stalin? Was het dann sälle gmacht?» Und andernorts stellt Ziegler fest, es seien diese «Verdränger, Beschöniger, Schuldabweiser, die heute den ideologischen Untergrund für die Aktionen der Neonazis liefern. Sie ... schaden ihrem Volk mehr, als sie ahnen. Und gegen diesen Schaden schreibe ich. Immer wieder.»

Hilde Zieglers Büchlein verdankt seinen gerade im Goethe-Jahr etwas irritierenden Titel übrigens einem Zitat von Tomi Ungerer, der sich 1983 für den Preis der Basler Goethe-Stiftung unter anderem mit folgenden Worten bedankt hat: «Mir Elsässer erwähne der Goethe jede Daag: Goethe Morje und Goethe Nacht.»

Valentin Herzog

Hilde Ziegler: Guten Morgen und Goethe Nacht. Beobachtungen aus der Dreiländerecke. Lenos Verlag, 111 Seiten. Fr. 27.80.

VERKEHR Gemeinderat beantwortet Kleine Anfragen aus dem Einwohnerrat

Nicht alles Wünschbare kann auch realisiert werden

wü. In den letzten Tagen hat der Riehener Gemeinderat eine ganze Reihe von Kleinen Anfragen aus dem Einwohnerrat zu verschiedenen Aspekten der Verkehrssicherheit beantwortet. Nachfolgend publizieren wir eine Zusammenfassung der gemeinderätlichen Stellungnahmen.

Bewährte Parkordnung

Im November 1991 hat der inzwischen aus dem Einwohnerrat zurückgetretene Paul Spring (früher POB) den Gemeinderat angefragt, ob dieser bereit sei, sich aus Sicherheitsgründen für ein generelles Parkverbot an der Basenstrasse entlang dem Sarasinpark einzusetzen.

In seiner Antwort erinnert nun der Gemeinderat daran, dass die Parkplätze entlang dem Sarasinpark seit jeher zu Diskussionen Anlass gäben, wobei die Problematik mit der Eröffnung der Fondation Beyeler noch zusätzlich an Brisanz gewonnen habe. Die BVB würden grundsätzlich jene Lösungen bevorzugen, die den Tramverkehr nicht oder nur unwesentlich beeinträchtigen. Die Gemeinde wiederum lege eher Wert darauf, die Parkplätze mit der auf drei Stunden beschränkten Parkdauer auf die Bedürfnisse der Museumsbesucher auszurichten. Die in Zusammenarbeit mit der Verkehrsabteilung des Polizei- und Militärdepartementes inzwischen realisierten 24 bewirtschafteten und ca. 12 unbeschränkten Parkfelder hätten sich bewährt. Wie sich die Situation nach der definitiven Eröffnung des Parkings an der Gartengasse entwickle, sei derzeit noch nicht abzusehen. Es sei zudem denkbar, dass die Parkplätze entlang dem Sarasinpark im Zuge der Realisierung der erweiterten Fussgängerzone im Dorfkern wieder zu einem Thema würden. Derzeit sieht der Gemeinderat allerdings keine Veranlassung, bei der Verkehrsabteilung der Kantonspolizei eine Änderung des Parkregimes zu beantragen.

Ruftaxi wird immer weniger frequentiert

In einer Kleinen Anfrage vom September 1994 regte Christine Kaufmann (VEW) an, im Regio-Fahrplan darauf hinzuweisen, dass man für die Benutzung des Riehener Ruftaxis kein gültiges Tram- bzw. Busbillet und auch kein Umweltschutz-Abonnement mehr benötige. Mit der Aufhebung dieser Beschränkung bzw. ihrer Bekanntgabe im Regio-Fahrplan könnten die in den letzten Jahren stetig zurückgegangenen Passagierzahlen beim Ruftaxi möglicherweise wieder gesteigert werden.

In seiner Antwort weist der Gemeinderat darauf hin, dass das Ruftaxi-Angebot nach einer zwischenzeitlichen Einschränkung wieder auf den alten Stand (zwei Ruftaxis ab 19 Uhr in Riehen-Dorf in den Wintermonaten) gebracht worden sei. Das Ruftaxi werde zwar von seinen Benutzern geschätzt, gleichwohl seien die Passagierzahlen kontinuierlich zurückgegangen. Deshalb habe man im Frühjahr 1998 eine breit angelegte Informationskampagne lanciert. Dabei sei auch auf die geänderten Benützungsbestimmungen aufmerksam gemacht worden. Diese Bemühungen hätten den Rückgang der Passagierzahlen allerdings nicht stoppen können. Seit 1989 sei die Zahl der Benutzer von rund 25'000 pro Jahr auf nunmehr rund 13'600 zurückgegangen. Dies entspreche einem Rückgang von 46 Prozent. Sollte sich in den nächsten Monaten keine Trendwende einstellen, müsse das Ruftaxi-Angebot in seiner heutigen Form erneut überprüft werden, zumal sich bei jährlichen Netto-Betriebskosten von rund 214'000 Franken und einer durchschnittlichen Belegung von 1,6 Personen pro Fahrt ein Fahrpreis von 16 Franken pro Passagier ergebe.

Keine Fussgängerstreifen

In zwei Anfragen baten im April 1996 bzw. im Dezember 1998 Paul



Evergreen Ruftaxi: In seiner Antwort auf den Anzug von Christine Kaufmann (VEW) stellt der Gemeinderat in Aussicht, dass das Ruftaxi-Angebot in seiner heutigen Form erneut überprüft werden müsse. Foto: RZ-Archiv

Schönholzer (LDP) und Christine Kaufmann (VEW) aus Sicherheitsgründen um die Markierung je eines Fussgängerstreifens bei der Kleinbus-Haltestelle Tiefweg sowie an der Inzlingerstrasse im Bereich des Hinterengehweges. Beide Anfragen hat nun der Gemeinderat abschlägig beschieden. Zum einen böten auch Fussgängerstreifen keine 100prozentige Sicherheit beim Überqueren der Strasse, sondern führten unter Umständen zu einem allerdings trügerischen Gefühl der Sicherheit und damit zu einem unvorsichtigeren Verhalten der Fussgänger, zum anderen würden Fussgängerstreifen generell nur noch dort bewilligt, wo zahlreiche Bedingungen der Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung

(BfU) erfüllt würden. Laut BfU liege zum Beispiel der Richtwert für die erforderliche minimale Fussgängerfrequenz bei 50 Fussgängern pro Stunde. Sowohl beim Tiefweg als auch beim Hinterengehweg würde indessen dieser Richtwert bei weitem nicht erfüllt. Deshalb und weil er für ein entsprechendes Begehren beim Kanton wegen der erwähnten einschlägigen BfU-Bedingungen sowie so keine Chance sieht, lehnt der Gemeinderat die beiden Gesuche ab.

«Im Tempo-40-Projekt integriert»

Schliesslich forderten Oskar Stalder (FDP) im Juni 1996 und seine Parteikollegin Christine Locher im Mai 1997 zusätzliche Verkehrssicherheits-Massnahmen bei den Kindergärten Grienboden-

weg bzw. Paradiesstrasse im Bereich der Kreuzung Paradiesstrasse/Burgstrasse.

Um für die in den beiden Anfragen genannten kritischen Punkte optimale Massnahmen treffen zu können, seien die betreffenden Örtlichkeiten von einem Sicherheitsexperten der BfU in Augenschein genommen worden. Dieser habe dann aufgrund dieser Besichtigung einen Katalog mit verschiedenen Empfehlungen (zusätzliche Geländer am Trottoirrand, Hinweistafeln «Achtung Kinder!», Beleuchtung und Signalisation von Fussgängerstreifen usw.) erstellt. Wie der Gemeinderat weiter ausführt, sollen die vom BfU-Experten vorgeschlagenen Massnahmen im Rahmen der Umsetzung von Tempo 40 sukzessive realisiert werden.

LESERBRIEFE

Für die Zeit nach Christo

Schon der Mensch der Frühzeit empfand das Bedürfnis, sich zu dokumentieren, Ereignisse und Erlebnisse jeglicher Art in der für ihn jeweils geeigneten Form festzuhalten und sie als Zeichen, Schrift oder Bild der Nachwelt zu hinterlassen. So wurde allmählich Geschichte geschrieben, es entstanden kleinere und grössere Kunstwerke von der einfachen Gedenkstele bis zum grossen «chef d'œuvre» – Zeugen der Menschheit und ihrer Kulturgeschichte. Heute sind sie wichtige Fundamente, Bausteine, auf welchen wir weiter aufbauen dürfen, die Geschichte unserer Zeit weiterschreiben, festhalten, dokumentieren, illustrieren wollen.

Denn es darf eine unserer edelsten Aufgaben und Pflichten sein, für die nachkommenden Generationen Zeitzeugnisse, die von einmaligen Geschehnissen erzählen und an die Orte des Geschehens erinnern wollen, zu beschaffen, zu bewahren und weiter zu tradieren.

Dies wäre heute mit dem Kauf des Christo-Bildes durch die Gemeinde Riehen möglich, als ein Zeichen erlebter Geschichte – Erinnerungsdokumente für die Zeit nach Christo.

Kiki Seiler-Michalitsi,
Kommission für Bildende Kunst
der Gemeinde Riehen

Riehen sagt nein zu Christo-Bild!

Mit dem Referendum von 3000 Unterschriften gegen den Ankauf der Christoskizze (1,5 x 1,6 m) für rund 300'000 Franken besteht berechtigte Hoffnung auf breite Ablehnung dieser unsinnigen Gemeindevorlage.

Ausser dem Beyeler Museum und eventuell noch dem Landgasthof hat Riehen vom Baumspektakel nichts profitiert, wie das behauptet wurde. Die Besucher des Spektakels hatten sicher keine Zeit, im Dorf einzukaufen. Der Anlass sollte vom November bis im Januar dauern, wurde aber schon nach vier Wochen abgebrochen. Die mit Schnee bedeckten Tücher richteten an den Bäumen Schäden an, das Festzelt im Sarasinpark war ein Fiasko und das Perso-

nal wurde geschickt, wie im Dorf zu hören war. Es ging wie an der Fasnacht zu, und die Dorfstrassen erstreckten im Massentourismus und Autoverkehr.

Als Fachmann und Kenner möchte ich die Qualität der Christoskizze deutlich bezweifeln. Da habe ich schon andere Bilder gesehen wie zum Beispiel von Renoir, Van Gogh und Toulouse Lautrec, um nur drei grosse Künstler zu nennen, deren Werke im Louvre Paris und im Amsterdamer Reichsmuseum zu bestaunen sind. Riehen ist übrigens nicht durch die neuen Kunstszenarien berühmt/berühmtig geworden, sondern war schon früher berühmt durch seine bevorzugte Wohnlage, die Villen und Parks, seine Künstler Lüscher, Iselin, Stöcklin, Busch und Serkin sowie durch seinen ansprechenden Dorfkern mit dem bekannten Spielzeug-, Dorf- und Rebbaumuseum.

Eine aus Laien bestehende Kulturlobby will sich nun mit dem Kauf der fraglichen Skizze einen teuren Spass leisten, der den Steuerzahler rund 300'000 Franken kostet. Der Gemeinderat hat ein Budgetdefizit. Man hat nicht einmal Geld für ein neues Schulhaus. Zudem steht uns eine Steuerinitiative mit höheren Steuern ins Haus.

Deshalb kann zu diesem unverantwortlichen Nachtragskredit von rund 300'000 Franken zum Ankauf des Christohelgens nur wuchtig «nein» gesagt werden!

Philipp Largiadèr, Riehen

Nicht zuviel Geld für Christo-Bild

Vielleicht ist es Ihnen ähnlich gegangen wie mir. Sie haben sich gefragt, was denn die ganze Aufregung um verhüllte Bäume solle, was denn an diesem Verpackungsrummel Kunst sein könne. Und dann sind Sie wie ich und unzählige andere schauen gegangen und haben sich, wie unzählige andere, gefreut an der Veränderung. «Wie mächtige Elefanten», bemerkte ein Besucher bei trübem Wetter, wie «Dreimaster auf hoher See», meinte bei Sonnenschein ein lieber Bekannter, dessen Fantasie mir jahrzehntlang verborgen geblieben war. Märchenhaft erschien mir die Landschaft, als die Bäume leicht überschneit waren.

Ich erinnere mich nicht, je so viele, so verschiedene erwartungsvolle und strahlende Gesichter gesehen zu haben, wandernde Menschen, alte und junge, auch Kinder, die die kunstvoll verchnürte Verhüllung musterten. Vielleicht gewahrten sie zum ersten Mal die Vielfalt der Bäume: grosse, kleine, dünne, behäbig ausladende, einzelne oder Gruppen. Das Einwirken von Licht und Schatten auf Landschaft und Bäume war wohl auch andern kaum zuvor so spürbar geworden. Und viele bewunderten den tadellosen technischen Ablauf der Verhüllung (für jeden Baum war z. B. ein Schnittmuster erstellt worden). Wildfremde Menschen kamen sofort miteinander in ein angeregtes Gespräch.

Die Diskussion im Einwohnerrat hat dann gezeigt, wie verschieden, quer durch alle Parteien, der vorgeschlagene Ankauf eines Christo-Bildes in der Bevölkerung aufgenommen wurde. Wir bei den Grünen waren uns einig, dass wir uns über ein öffentlich zugängliches Christo-Bild sehr freuen würden. Fünfzehn Franken Steuergelder pro Einwohnerin und Einwohner scheinen uns nicht zuviel für eine Erinnerung an ein Ereignis, das Riehen für ein paar Wochen verändert hat.

Ich hoffe sehr, eine Mehrheit von Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern stimmt dem Einwohnerrat zu und spricht sich in der Abstimmung für den Ankauf des Christo-Bildes aus.

Marianne Schmid-Thurnherr,
Grossrätin/Einwohnerrätin
Grüne Partei, Riehen

Vergessene Aeusserer Baselstrasse

Damit das Niederholzquartier für sieben Monate keinen Umleitungsverkehr hat, wird die Aeusserer Baselstrasse weiterhin den gesamten Verkehr sowie auch für ein dreiviertel Jahr länger die Baustelle mit dem Lärm und Unannehmlichkeiten ertragen müssen.

Es ist verständlich, dass für die Bewohnerinnen und Bewohner des Niederholzquartiers der Lärm, der Gestank und die Sicherheit von 12'000 Autos für ein halbes Jahr nicht zumutbar ist, jedoch ist es unbegreiflich, wieso für die Aeusserer Baselstrasse das ganze Jahr

16'000 Autos plus der Tramlärm der Normalfall sein soll.

Das überzeugendste Argument gegen eine Umfahrung war die Sicherheit. Im Riehener Verkehrskonzept ist jedoch festgehalten, dass jeder zweite Unfall auf der Strecke Aeusserer Baselstrasse/ Lörracherstrasse geschieht, und die grösste Gefährdung von den Schülern beim Überqueren dieser Hauptverkehrsachse empfunden wird. Die Aeusserer Baselstrasse ist nicht nur eine Hauptstrasse, sondern auch ein Wohnquartier für sehr viele Kinder, Ältere und Betagte. Eigentlich kein Wunder, wenn man bedenkt, dass die Strecke Aeusserer Baselstrasse/Lörracherstrasse zu den längsten von Riehen zählt.

Es ist lobenswert, dass der Gemeinderat die 800 Unterschriften nicht ignorierte und die Umfahrung zurückzog. 1994 wurde jedoch vom gleichen Gemeinderat eine Petition mit 600 Unterschriften für eine finanzielle Beteiligung an der Begrünung des Tramtrassees weder behandelt noch beantwortet.

Mit der Einführung von Tempo 40 bzw. 30 werden die Quartiere vom Verkehr entlastet, aber die Aeusserer Baselstrasse mit noch mehr Verkehr belastet. Unser Wohnquartier sollte nicht weniger Wert sein und ebenso wohllicher werden. Es ist positiv, dass die Gemeinde überall Geld investiert, damit es ruhiger und schöner wird, aber es ist endlich an der Zeit, dass etwas gemacht wird, wo die schlimmsten Verhältnisse herrschen und zum Teil der Alarmwert von 70 dB überschritten wird.

Die verbreitete Meinung, dass der Verkehr schon vor den Anwohnern hier war und diese somit den Lärm in Kauf nehmen müssen, ist falsch. Die Häuser entlang der Aeusseren Baselstrasse wurden in den 20er Jahren gebaut, und vor 40 Jahren, als ich hier aufwuchs, herrschte kein vergleichbarer Verkehr. Ebenso tuckerte das Tram früher relativ leise vorbei, im Gegensatz zu heute, wo in Spitzenzeiten alle 90 Sekunden ein Tramzug mit 80 dB und entsprechenden Erschütterungen vorbeisart.

Die von der Gemeinde immer wieder angebrachte Ausrede, dass Riehen für die Kantonsstrasse nicht zuständig ist, können wir nicht akzeptieren, denn der Kanton hat genug Verkehrsprobleme in

der Stadt und ist wie immer der Meinung, dass Riehen genug Geld für seine Angelegenheiten hat. Wir zahlen Steuern in Riehen und Basel und erhalten von beiden nichts. Es wäre an der Zeit, dass sich die Gemeinde für folgende Verbesserungen einsetzen würde: keine Durchfahrt für die 80 Transit-Lkws, denn jeder einzelne Sattelschlepper zählt; die Zollfreie Strasse bauen für eine Entlastung des Durchgangsverkehrs; Begrünung des Tramtrassees und gepufferten Unterbau gegen den Lärm und Erschütterungen; Geschwindigkeitskontrollen durch Blechpolizisten, damit nicht wie jetzt 80 Prozent der Fahrzeuge einen Durchschnitt von 60 km/h haben.

Jacques Buchs, Riehen

Zum Thema Seldwyla-Umfahrung

s Tällebiebli: Du, Babbe, isch es woor, ass s Autigaas, wenn d Sunne lacht, als giftig wird – und uns denn alli z Hueschte macht?

Dr Vatter Täll: Wär sait das Biebli?

s Tällebiebli: Dr Maischter Bio-Technoloog verzellt, as s UV-Liecht die Abgaas-Stickoxid in Ainzeldail verschloot und via Stickstoffradikal und Suurstoff z letscht Ozoon entstoot, wo d Schlymhyt raizt und Kopfwee macht – und grangg. Und bsunders d Kinder miesse lydde – vo däm Gschtangg.

Dr Vatter Täll: Die Autiabgaas sinn e Bloog – s isch wirggli woor – und speziell bym Läärlauf wärde si zer ärschnte Gfoor.

s Tällebiebli: Was also isch in Keltewäg- und Gstaltrainer-Hirni loos? Hänn d UV-Straale kai soo Wirggig an der Baselstrooss? Wenn derte d Auti siibe Monet lenger Abgaas produziere, mien mir derfir e baar Mool mee an Giftgaas inhaliere. Die Abgaaswolgge blybt nit lang im Baselstroossrevier und wird bym klainschte Wind verdailt im Niederholz-Quartier! Eb Baselstrooss, eb Keltewäg, eb Gstaltrair und Niederholz – mir hänn jetz s Gschängg – St. Florian – und sinn no stolz! Du, Babbe, isch das Argumänt vom Bio-Technoloog nit fuul?

Dr Vatter Täll: Halt, Biebli – wird nit fräch – und hogg uff s Muul!

Werner Zysset, Riehen

Umbauten im Kinderspital

pd. Umfangreiche Renovations- und Umbauarbeiten stehen beim Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB) im laufenden Jahr an. Eröffnet werden die Arbeiten am Standort Bruderholz. Daher mussten die Kinder-Chirurgie und die Kinder-Medizin in den 6. Stock vom Hauptgebäude des Kantonsspitals Bruderholz (KSB) verlegt werden. Am 7. April wurde als letzte Abteilung die Neonatologie ins Parterre des Hauptgebäudes verlegt, und zwar bei der Gebärdabteilung.

Im Gebäude des Kinderspitals verbleiben einzig die Anmeldung und die Poliklinik. Zur besseren Orientierung finden die Besucherinnen und Besucher Hinweisschilder. Die Arbeiten, welche das Raumangebot und die Infrastruktur am Standort Bruderholz des UKBB optimieren helfen, werden voraussichtlich bis in den Spätherbst dauern. Ebenfalls sind im Frühsommer auch am Standort Basel Umbau- und Renovationsarbeiten geplant.

ZIVILSTAND

Eheverklündungen

Furler, Markus, von Ziefen BL, in Wenslingen BL, und Friedlin, Martina Romilda, von Riehen, in Wenslingen.

Todesfälle

Tolcsvai Nagy, Levente, geb. 1938, von Bremgarten bei Bern, in Riehen, Unterm Schellenberg 127.

Blatter-Brunner, Ernst, geb. 1911, von und in Riehen, In den Habermatten 28.

Keller-Höriger, Anna, geb. 1909, von Basel, in Riehen, Mohrhaldenstr. 193.

Schelling, Marie, geb. 1919, von und in Riehen, Unterm Schellenberg 175.

von Castelberg-Berther, Primus, geb. 1938, von Disentis, in Riehen, Auessere Baselstrasse 151.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S D 2100,5 m² von P 1616, 2 Wohnhäuser Hörnliallee 107, 109, 111, 113, 115, 117, 119, 121, 123, 125, 127, 129. Eigentum: Einwohnergemeinde der Stadt Basel (Erwerb 8. 4. 1949), als BRP 2973, Eigentum: Bau- und Wohngemeinschaft Rieba, in Riehen.

Riehen, S B StWEP 339-3 (= 122/1000 an P 339, 1930 m², Mehrfamilienhaus mit Autoeinstellhalle Äussere Baselstrasse 190), und MEP 339-7-8 (= 1/8 an StWEP 339-7 = 100/1000 an P 339). Eigentum bisher: Lucien Paul Schmidlin, in Oberwil BL, und René Rudolf Schmidlin, in Riehen (Erwerb 29. 7. 1996). Eigentum zu gesamter Hand nun: Paul und Rita Schatz-Bohnenblust, in Riehen.

Riehen, S B StWEP 339-6 (= 288/1000 an P 339, 1930 m², Mehrfamilienhaus mit Autoeinstellhalle Äussere Baselstrasse 190), sowie MEP 339-7-1 und 339-7-4 (= je 1/8 an StWEP 339-7 = 100/1000 an P 339). Eigentum bisher: Lucien Paul Schmidlin, in Oberwil BL, und René Rudolf Schmidlin, in Riehen (Erwerb 29. 7. 1996). Eigentum nun: René Rudolf Schmidlin.

Riehen, S E StWEP 422-11 (= 90/1000 an P 422, 3791 m², 2 Mehrfamilienhäuser mit Autoeinstellhalle und Ökonomiegebäude Bettingerstrasse 89, 91, 95), und MEP 422-18-15 (= 1/19 an StWEP 422-18 = 19/1000 an P 422). Eigentum bisher: Reinhard Soder, in Riehen, Jacques Andrey-Stoll, in Witterswil SO, und Architekturbüro Stebler AG, in Basel (Erwerb 15. 2. 1994). Eigentum nun: Reinhard Soder, in Riehen.

Riehen, S D P 2206, 282 m², Wohnhaus und Garagegebäude Morystrasse 3. Eigentum bisher: Martin Edouard Girod-Ruoss, in Zürich (Erwerb 7. 2. 1997). Eigentum nun: Rebecca Girod, in Basel.

TIERWELT Steinkorallen im Basler Zolli

«Steinknospen» im Vivarium gedeihen prächtig

zgb. Die lebenden Steinkorallen im Aquarium Nr. 25 sind ein Novum für den Basler Zolli. Sie stammen aus der Zucht des «Musée Océanographique de Monaco».

Steinkorallen sind Tiere, sie sehen jedoch mit ihren baumartig verzweigten Körpern den Pflanzen ähnlich und sie leben auch nach den Regeln der Pflanzen: Sie benötigen viel Sonne und breiten sich mit einer stark vergrösserten Oberfläche in die Umwelt aus, um möglichst viel Licht und Plankton einzufangen. Korallen sind eben «extrovertierte» Organismen.

Hunderte von Individuen

Eine Steinkoralle ist nicht ein einheitlicher Organismus, sondern sie besteht aus Hunderten, ja Tausenden von winzigen Individuen, den Polypen. Diese bilden gemeinsam eine Kolonie, wobei jeder Polyp in sich ein (fast) komplettes Tier ist, das einen eigenen Stoffwechsel, eigene Verdauungs- und Geschlechtsorgane und ein einfaches Nervensystem besitzt.

Am Anfang einer jeden neuen Kolonie steht ein einzelner Polyp, der sich durch Teilung und Knospung «vervielfältigt». Jeder Polyp produziert an seiner Basis ein Skelett aus Kalkstein, er

baut am gemeinsamen Gebäude für die Kolonie. Die Wuchsform wird vorwiegend von äusseren Umständen bestimmt: Die Kolonie wächst in erster Linie dem Licht entgegen, zeigt aber auch Tendenzen, sich der häufigsten Strömungsrichtung entgegenzustellen. Was über Jahre aus einem einzigen Polypen entstehen kann, ist ein «Gebäude» aus Kalkstein für Tausende von Bewohnern.

Bedrohte Korallenriffe

Korallenriffe wachsen auf der Erde nur dort, wo die Wassertemperatur nie unter 20 Grad Celsius fällt, das Wasser nicht verschmutzt ist und keine grossen Flüsse münden. Ihr Fortbestand und ihre Artenvielfalt sind heute durch Meeresverschmutzung und schädliche Nebeneffekte des Tourismus an vielen Orten bedroht.

Wachstum vielversprechend

Ob aus den Steinkorallen im Vivarium mit den Jahren ein kleines «Korallenriff» entsteht, ist noch nicht sicher, der Anfang jedenfalls war vielversprechend. Die Korallen sind jedenfalls in den ersten paar Monaten schon einige Zentimeter gewachsen und gedeihen prächtig.

SPORT IN RIEHEN

TURNEN Gymnastiktreffen des SVKT-Frauensportverbandes

Riehener Gastspiel in Arbon

rz. Am Wochenende vom 27. und 28. März fand in Arbon am Bodensee das 11. Schweizerische Gymnastiktreffen des SVKT-Frauensportverbandes statt. Zu den insgesamt 44 Gruppen, die im Einsatz standen, gehörten auch 16 Turnerinnen des Riehener SVKT St. Franziskus unter der Leitung von Nicole Traher. Mit ihrer Darbietung «Elemente» – begleitet vom Musiktitel «Bach Gammon» – und in farblich gut abgestimmter Kleidung vermochte die Riehener Delegation das Publikum zu begeistern.

Nach der ersten Aufführung am Samstagabend blieb den Turnerinnen St. Franziskus genügend Zeit, um auch die anderen Gruppen zu beobachten und die Festwirtschaft zu geniessen. Auch konnten sich die Riehenerinnen bereits ein wenig auf die bevorstehende Übernachtung in der Zivilschutzanlage

von Arbon vorbereiten, galt es doch, trotz enger Unterkunft und der Umstellung auf die Sommerzeit genügend Schlaf zu finden, um am Sonntag wieder einigermaßen ausgeruht und pünktlich um 8.30 Uhr an den Start zu gehen. Die frühe Startzeit hinderte die Riehener Turnerinnen allerdings nicht daran, auch am Sonntag eine gute Leistung zu zeigen. Eine dementsprechend aufgeräumte Stimmung herrschte bei der Heimreise nach Basel.

Der Riehener Delegation gehörten folgende Turnerinnen an: Lis Ehret, Christine Kehrli, Helene Zuber, Christine Hirschi, Anne Küng, Annemarie Altmann, Astrid Rutschmann, Silvia Pohlmann, Isolde Reber, Linda Kirchhofer, Heidi Loretan, Andrea Ringier, Silvia Noti, Angi Rungger, Daniela Dinter, Susanne Kumin und Irène Kuonen.

VOLLEYBALL Finalrunde der Minis in der Niederholzhalle

Bettingen ist Regionalmeister



Die jüngsten Volleyballerinnen des KTV Riehen schlossen die diesjährige Regionalmeisterschaft auf dem hervorragenden zweiten Platz ab. Foto: zVg

bs. Während im appenzellischen Gais das Fanionteam des KTV Riehen um den Aufstieg in die Nationalliga B spielte, kämpften in der Sporthalle Niederholz die jüngsten Volleyballerinnen des KTV, die Minis E, in der Regionalmeisterschaft um Titeلهhren.

Nach zwei Vorrunden wurden die Teams für die zwei Finalrunden in Stärkegruppen eingeteilt. In der letzten Runde am Sonntag war dann die Ausgangslage besonders spannend. Bettingen 1 und Riehen 1 hatten bis zu diesem Zeitpunkt noch kein Spiel verloren und belegten in der stärksten Gruppe die beiden ersten Plätze. In der direkten Begegnung der beiden Teams hatten die Riehenerinnen dann aber noch mit

einem zweiten Gegner zu kämpfen: der Nervosität. So führten zahlreiche Service- und Eigenfehler dazu, dass Bettingen 1 schliesslich souverän und verdient Regionalmeister wurde. Die Teams von Riehen 2 und Riehen 3 belegten unter insgesamt 21 teilnehmenden Mannschaften die Ränge 19 und 20.

Da einige Spielerinnen der Minis auf die neue Saison hin in die nächsthöhere Kategorie wechseln, sucht der KTV Riehen Kinder der Jahrgänge 1989 und 1990, die Lust hätten, beim KTV Riehen das Volleyballspielen zu erlernen. Für jüngere Kinder bietet der Verein zudem eine polysportive Jugendriege an. Weitere Auskünfte erteilt Brigitte Schwer-Rütimann, Telefon 601 91 12.

ERZIEHUNG Computer im Alltag von Kindern und Jugendlichen

Kids in der «schönen neuen Computerwelt»

Das neueste Heft der Zeitschrift «pro juventute-thema» vermittelt als Grundhaltung einen Mittelweg zwischen Internet-Euphorie und Technikfeindlichkeit.

pd. Was bedeutet «Computerkompetenz» oder neudeutsch «New Media Literacy» für Kinder und Jugendliche heute im Hinblick auf ihre beruflichen Zukunftschancen morgen? Und inwiefern beeinflusst die Wirtschaft mit ihren Interessen allenfalls deren Bildung, etwa via Sponsoring (Abgabe von Geräten und Software)? Wie verändert sich durch die Computerisierung der Gesellschaft die Beziehung der Generationen (Eltern-Kinder, LehrerInnen-SchülerInnen) und welches sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede im Umgang mit dem Computer?

Pro und kontra fördern

Solche Fragen beantworten namhafte Fachleute in der neuen Ausgabe von «pro juventute-thema» ausführlich und kompetent. Denn für Eltern stellt sich konkret die Frage: Sollen sie die Computerkompetenz ihrer Sprösslinge fördern oder nicht und ab wann und wie? Gibt es eine «richtige» und «falsche» Nutzung des Computers durch Kinder

und Jugendliche? «Saugt» der Computer etwa gar das Kreativitätspotential von Kindern und Jugendlichen ab, das dann in anderen Bereichen fehlt – oder setzt er vielmehr Kreativität frei? Wie wirkt sich der Computer als «Spielzeug» und Arbeitsgerät auf die Kinder entwicklungspsychologisch aus? Wie beeinflusst der Computer das Sozialverhalten von Kindern und Jugendlichen?

Nützliche Tips für Eltern

Angehts manchmal diffuser Befürchtungen und Hoffnungen von Eltern gibt das Heft nützliche Handlungsanweisungen und Tips, hilft aber auch mit Hinweisen auf wichtige Literatur und Web-Adressen weiter. Dazu finden die Leserinnen und Leser im Heft ein spannendes Interview mit einem jungen Computerfreak, einen Stimmungsbericht aus dem Informatikraum eines Oberstufenschulhauses und viele Bilder.

«pro juventute-thema» 1-99 kann bezogen werden bei: verlag pro juventute, Bücherdienst Kobiboden, 8840 Einsiedeln. Telefon 055/418 89 89, Fax 055/418 89 19. Oder über E-Mail: verlag@projuventute.ch. Zielgruppe: Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen, Fachleute aus dem Sozialbereich.

EHRUNG Sportpreis 1998 für herausragende Leistungen

Pascal Joder und die Werfergruppe



Pascal Joder war schon 1996 durch gute Leistungen aufgefallen (hier im Bild beim Training). Jetzt erhält er die Hälfte des Sportpreises 1998. Foto: RZ-Archiv

rz. Die Würfel sind gefallen, die Gewinner des Sportpreises 1998 der Gemeinde Riehen sind bekannt. Der Preis in der Höhe von 10'000 Franken wird je zur Hälfte Pascal Joder und der Werfergruppe des Turnvereins Riehen zuerkannt. Der Preis wird zur Anerkennung herausragender Leistungen im Bereich des Sportes verliehen. Die Preisträger werden von einer Jury bestimmt.

Pascal Joder wird geehrt für «seine ausserordentlichen sportlichen Leistungen in der Saison 1998, in der er im Speerwerfen Junioren-Schweizer-Meister wurde, mit 68,39 Metern die Schweizer Juniorenbestenliste anführte und sich für die Junioren-Weltmeister-

schaften qualifizierte», wie die Jury in ihrem Bericht schreibt.

Die Werfergruppe des Turnvereins Riehen erhält die Hälfte des Sportpreises 1998 als «Anerkennung für die ausgezeichneten Leistungen ihrer lizenzierten Athleten, als Resultat einer jahrelangen, stetigen Aufbauarbeit eines engagierten Trainer- und Betreuerstabes mit einem motivierten Team».

Die feierliche Übergabe des Sportpreises findet am Montag, 3. Mai 1999, um 18.30 Uhr im Lüscheraal der Alten Kanzlei/Haus der Vereine, Baselstrasse 43, Riehen, statt. Die Tätigkeit der Preisträger wird von Rolf Spriessler, Mitglied der Jury für den Sportpreis, gewürdigt.

BASKETBALL CVJM Riehen – BTV Basel 73:70 (28:34)

Wende nach der Halbzeitpause

ns. Im wichtigsten Spiel der Saison haben sich die Junioren A des CVJM Riehen gegen den BTV Basel erfolgreich durchsetzen können. Nach einem nervösen Beginn lagen die Riehener allerdings bald einmal mit zehn Punkten im Rückstand. Nach und nach erholte sich das Team von diesem Schlag und lag bei Halbzeit nur noch sechs Punkte hinter dem in der Meisterschaft auf dem dritten Tabellenrang platzierten BTV Basel.

Nach einer intensiven Besprechung in der Kabine fand der viertplatzierte CVJM Riehen den Spielrhythmus zu Beginn der zweiten Halbzeit recht schnell wieder. Mit zahlreichen gelungenen Offensivaktionen brachte man den BTV Basel mehr und mehr in Bedrängnis, was sich in zahlreichen Ballverlusten der Basler bemerkbar machte.

Vor allem CVJM-Captain Jonathan Lee war es, der mit seinen 15 in der

zweiten Spielhälfte erzielten Punkten die endgültige Entscheidung zugunsten des CVJM Riehen herbeiführte. Allerdings stand das Spiel bis zwei Minuten vor Schluss auf Messers Schneide. David Saunders sorgte dabei für zusätzlichen Nervenkitzel, als er bei einem Zweipunktevorsprung fünf Sekunden vor dem Abpfiff einen Korbversuch riskierte, statt den Ball in den eigenen Reihen zu halten. Der freche Flügelspieler des CVJM Riehen war indessen erfolgreich, so dass die Riehener die Partie schliesslich mit 73:70 Punkten für sich entscheiden konnten. Topskorer auf Riehener Seite war wieder einmal Kevin Zimmermann mit 19 Punkten.

CVJM Riehen – BTV Basel 73:70 (28:34)

CVJM Riehen mit: Jan Bäschlin, Johnny Botkin (7), Jonny Lee (16), Matthias Pfeifer, David Saunders (8), Nicola Seminaroti (9), Artur Wojciechowski (14), Kevin Zimmermann (14).

PRIVATSCHULE Minerva-Schulen mit zwei neuen Schultypen

Lernen, um es zu nutzen

Wenn sich die Welt verändert, muss es auch die Schule tun. Die Privatschule Minerva in Basel leistet diesbezüglich Pionierarbeit. Mit zwei neuen zukunftsorientierten Schultypen führt sie Schüler und Studierende ins nächste Jahrtausend.

pd. Fürs Leben lernen, nicht für die Schule, war die Quintessenz des Informationsabends über die beiden neuen Schultypen der Minerva-Schulen. Und dass sich dieses Leben in den letzten dreissig Jahren grundlegend verändert hat, wurde dem zahlreich erschienenen Publikum anschaulich dargestellt. Die veränderte Wirtschaft und Gesellschaft hat neue Ansprüche an die Schule. Mit dem Schwerpunkt auf fachliche, kommunikative und soziale Kompetenz will die über 100jährige Privatschule den neuen Ansprüchen gerecht werden.

Minerva Junior

Die vierjährige Primarschule wird als Tagesschule mit Fünftageswoche geführt. Der zunehmenden beruflichen Belastung der Eltern Rechnung tragend, werden die Kinder auch ausserhalb der Unterrichtszeiten (von 7.45 Uhr bis 18 Uhr) betreut. Dazu gehört auch das gemeinsame Mittagessen.

Die Ausbildung hat zum Ziel, in einem überschaubaren und gewaltfreien Umfeld die Selbstständigkeit, Kreativität und Leistungsbereitschaft der Kinder zu fördern. Der Umgang mit PC und elektronischen Medien wird früh geübt, und fast etwas revolutionär mutet das Immersionsmodell an: Die Kinder werden vom ersten Schuljahr an auch in englischer Sprache unterrichtet. So leicht und spielerisch wie im Kindesalter könnten Sprachen später nicht mehr erlernt wer-

den und es gelte, diese Zeit zu nutzen. Mit Französischunterricht wird im dritten Schuljahr angesetzt.

Das Handelsmittelschuldiplom – jetzt auch für Erwachsene

Das Diplom ist sowohl bei Arbeitgebern als auch bei den Studierenden beliebt. Entsprechend gross ist die Nachfrage, was die Schule dazu bewogen hat, einen Antrag bei Bund und Kanton zu stellen. Im August 1999 kann der erste Ausbildungsgang gestartet werden. Damit können erstmals auch Erwachsene nach einer dreijährigen Ausbildung das Diplom erlangen. Neben einer guten Allgemeinbildung erwerben sich die Studierenden umfassende Kenntnisse in Sprachen, Wirtschaft und Recht. Im Hinblick auf eine immer globalere Arbeitswelt können international anerkannte Diplome erlangt werden. Zuerst auf der Prioritätenliste stehen neben der Schulung kommunikativer und fachlicher Kompetenz auch die Förderung von Teamarbeit sowie umfassende Informatikkenntnisse.

Damit für Beruf, Familie, Spitzensport und andere Steckenpferde genügend Zeit bleibt, wird der Unterricht konsequent nur halbtags erteilt. Dieses Modell ermöglicht ferner Jugendlichen, mit einem Teilzeitpraktikum erste Berufserfahrungen zu sammeln.

Die neue Handelsmittelschule bietet zwei Vertiefungsrichtungen. Während die eine mit dem Schwerpunkt auf Sprachen und Wirtschaft stark auf den Berufseinstieg vorbereitet, gewährt die andere mit den klassischen Maturfächern den nahtlosen Zugang zur Maturität. Trotzdem müssen die Weichen nicht von Anfang an gestellt werden. Erst nach einem Jahr stellt sich die Frage, welchen Weg man einschlagen will.

NATUR Es beginnt eine geschäftige Zeit für die Mauerbiene

Mauerbienen im Schlüsselloch

pd. Keine andere Wildbiene ist in bezug auf ihren Nistplatz so flexibel wie unsere häufigste Mauerbiene (*Osmia rufa*). Sie sucht sich auch mal ausgefallene Orte, um ihre Brut aufzuziehen: Ein unbenutztes Schlüsselloch, ein alter Gartenschlauch oder gar eine Flöte mussten schon dafür herhalten. Eher üblich sind jedoch hohle Pflanzenstängel, Ritzen im Verputz oder Fugen in Fensterrahmen. Wie die meisten einheimischen Wildbienenarten – es gibt rund 580 an der Zahl – lebt sie allein, nicht in staatenähnlichen Gemeinschaften wie die Honigbiene.

Zimmer mit Selbstbedienung

Bis Ende Juni trägt das Weibchen so ziemlich alles an Pflanzenpollen heim, was zu finden ist. Nicht für sich selber, sondern als Fressvorrat für die Larven. Ist es genug, wird ein einziges Ei gelegt und die Brutkammer fein säuberlich verschlossen; mit feuchter Erde und Speichel baut die Mauerbiene eine Trennwand. Das wiederholt sich, bis der Hohlraum von hinten nach vorne mit Brutkammern aufgefüllt ist.

Fast ein ganzes Leben in Dunkelheit

Ganze drei bis vier Wochen fressen sich die Larven voll, bis die Pollenmasse restlos vertilgt ist. Dann spinnen sie einen zähen Kokon, in dem sie sich verpuppen. Ab August heisst es dann Warten, obwohl die Wildbienen schon fertig entwickelt sind: Erst im nächsten Frühling nagen sie ihren Kokon und die Trennwände durch und entschwinden über den früheren Nesteingang; schön geordnet von vorne nach hinten, zuerst männliche, dann weibliche Mauerbienen.



Mauerbiene am Nesteingang. In diesem hohlen Pflanzenstengel wächst bald die nächste Generation heran.

Foto: zVg

Wohnungen zu vermieten?

Es ist nicht schwer, der Mauerbiene auf dem eigenen Balkon oder dem Fensterbrett ein Zuhause zu bieten. In Hartholz gebohrte Löcher oder hohle Pflanzenstängel, mit einem Innendurchmesser von 6 bis 7 mm, werden ohne weiteres angenommen. Nur möglichst sonnig und vor Regen geschützt sollte der Nistplatz sein. Dann wird uns

die Mauerbiene im Frühling ziemlich sicher mit ihrem emsigen Treiben erfreuen.

Mehr über Wildbienen und wie man ein Wildbienenhaus selber baut steht in der 26seitigen farbigen Broschüre «Ein Haus für Wildbienen». Sie kann für Fr. 15.– plus Versandkosten bestellt werden bei: pro natura, Postfach, 4020 Basel, Tel. 061/317 91 91.

IN KÜRZE

BastA: Zweimal Ja

rz. Basels starke Alternative (BastA) befürwortete an der Koordinationssitzung Ende März den Bundesbeschluss über eine neue Bundesverfassung genauso wie den Grossratsbeschluss für die Einleitung der Totalrevision der Kantonsverfassung.

DSP: Stimmfreigabe zu Christo-Bild

rz. An der GV beschloss die DSP Sektion Riehen/Bettingen für den Ankauf einer Christo-Zeichnung Stimmfreigabe. Bei den Wahlen in den Sektionsvorstand wurden die bisherigen Mitglieder Christian Heim (Präsident), Ernst Berger, Markus Bittel, Rolf Deucher, Walter Fiechter, Nicole Jirasco-Emmenegger, Hansruedi Lüthi und Susanne Trächslin bestätigt. An der GV kam auch die Sanierung der Kanalisation an der Aussenren Baselstrasse zur Sprache. Die Verkehrspolitik des Gemeinderates wurde hart kritisiert.

SD: Zweimal Nein

rz. Die Schweizer Demokraten Basel-Stadt beschlossen an der Mitgliederversammlung zur Totalrevision der Kantonsverfassung die Nein-Parole und lehnen den Bundesbeschluss über eine neue Bundesverfassung ab.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch
Leitung Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Christian Schmid, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Brand

Lichterloh brannte in der Nacht zum Ostersonntag das seit geraumer Zeit leerstehende Möbel-Haus der in Konkurs gegangenen Firma Mögro zwischen Tumringen und Haagen. 130 Einsatzkräfte kämpften mehrere Stunden gegen ein wahres Flammenmeer.

Gegen 22.48 Uhr war der Alarm bei der Feuerwehr eingegangen und gegen 22.53 Uhr waren die ersten Einsatzkräfte vor Ort. Die Freiwillige Feuerwehr Lörrach, Haagen und Hauingen sowie Polizei und Rotes Kreuz waren im Einsatz, um den Brand, der hauptsächlich im Dachstuhl wütete, zu bekämpfen. Unter der Leitung von Stadtbrandmeister Maenner konnte das Feuer innerhalb von zweieinhalb Stunden gebändigt werden. Zu diesem Zeitpunkt war jedoch der gesamte Dachstuhl des Hauptgebäudes ausgebrannt und auch der angebaute Turm hatte deutliche Brandschäden aufzuweisen. Nur durch den massiven Einsatz des neuen Tanklöschfahrzeugs, das mit seiner grossen Wurfweite besonders viel gegen das Feuer ausrichten konnte, war es gelungen, ein Übergreifen auf die unteren

Stockwerke und die angebauten Gebäudeteile zu verhindern. Da ein leichter Südwind blies, drohte einem benachbarten Wohnhaus zum Glück nur wenig Gefahr. Glücklicherweise war die Wasserversorgung kein Problem, da der Gewerbekanal hinter dem Komplex vorbeifliesst. Die genauen Schäden im Gebäudeinneren konnten am Ostermorgen von der Polizei nur ungefähr mit zwei Millionen Mark angegeben werden und auch auf die Frage nach der Brandursache gab es noch keine schlüssige Antwort.

Zuletzt war in dem Gebäude der SB-Möbelmarkt «Mögro» untergebracht. Obwohl es durch die mit grossflächigen Platten abgedeckte Fassade kaum auffällt, ist dieses Gebäude etwa 150 Jahre alt und war das erste Suchard-Fabrikationsgebäude.

Night-Skating

Das Jugendparlament von Weil am Rhein hat in diesem Jahr einiges vor. Neben einem Konzert für Newcomer-Bands aus der Regio am 22. Mai und einem grossen Open-air-Konzert am 4. Juni ist eine «Night-Skating-Party» am

12. Juni geplant. Mit Flutlicht und anderen Beleuchtungen wird es dann möglich sein, die Skateranlage des Spiel- und Treffplatzes zu nutzen oder zur Musik von DJ Jupp abzugehen. Um die Verpflegung wird sich das Jugendparlament kümmern.

Bahnhofunterführung wird bunt

Nicht länger Grau soll den Bahnreisenden entgegenscheinen, wenn sie in Weil am Rhein durch die bisher triste Bahnhofunterführung in die Stadt gelangen wollen.

Die Deutsche Bahn AG hat sich etwas einfallen lassen und sich mit der Stadtjugendpflege zusammengetan, um die Treppenaufgänge zu verschönern. Rechtzeitig zur Eröffnung der Grün'99 werden hier der Kreativität und Phantasie Weiler Jugendlicher keine Grenzen gesetzt, um so den per Zug Reisenden einen farbenfrohen Empfang zu bereiten. Rund 61500 DM investierte die Deutsche Bahn in die Renovierung und Gestaltung der Wände und Treppenaufgänge, wobei an den Erfolg einer solchen Gestaltung vor zwei Jahren in Rheinfeldern angeknüpft wird. Thomas

Reichmann von der Deutschen Bahn wandte sich mit der Idee an die Stadtjugendpflege in Weil, wo schon im Februar eine erste Besprechung vor Ort mit Stadtjugendpfleger Klaus Keller und den Graffiti-Künstlern Patrick Lützel-Schwab und Sigi von Koeding stattfand. Die renovierten Wände wurden in zwei Bereiche aufgeteilt, die teils von Graffiti-Künstlern, teils unter der Anleitung von der Weiler Künstlerin Gudrun Schmitz von Jugendlichen gestaltet werden. Material wie Farben, Pinsel und Werkzeug wurden von der Bahn AG gestellt und gehen nach dem Projekt in den Besitz der Stadtjugendpflege über, wo sie im offenen Atelier verwendet werden. Die Treppenaufgänge wurden in Blaugrün oder Gelb-orange gestaltet und durch Holzfiguren belebt.

Hip-Hop-Party in Maulburg

Als einfach gelungen kann man die Hip-Hop-Party am 27. März in der Alemannenhalle in Maulburg bezeichnen. Schliesslich waren 450 Jugendliche erschienen, um sich Formationen aus Freiburg und dem Landkreis Lörrach anzuhören. Organisiert wurde das

Ganze von zwei Jugendlichen, die sich unter dem Namen «majorleague» als Konzertorganisatoren betätigen und erreichen wollen, dass im Raum Lörrach «endlich mal was los ist». Mit C4 und DJ Prune waren die Stars des Abends geboren. Wenn auch nicht immer der Funke aufs Publikum übersprang, so waren Musiker und Organisatoren doch sehr zufrieden. Der Abend zeigte nicht nur, dass die Nachfrage nach Konzerten gross ist, sondern auch, welches Besucherpotential in der lokalen Szene vorhanden ist.

Ortsdurchfahrt wird umgebaut

Die Ortsdurchfahrt des Lörracher Stadtteils Brombach soll umgebaut und neugestaltet werden. Lange haben die Brombacher auf die Bewilligung gewartet. Im Februar stimmte der Gemeinderatsausschuss dem Planungskonzept zu. Nun hat die Stadtverwaltung die ersten Arbeiten für den ersten Bauabschnitt ausgeschrieben. Die Kosten dafür: 853 000 Mark. Mit dem Umbau und der Neugestaltung der Strasse will die Stadt im Jahr 2002 fertig sein.

Rainer Dobrunz